

# 100 Jahre Pfälzerwald- Verein

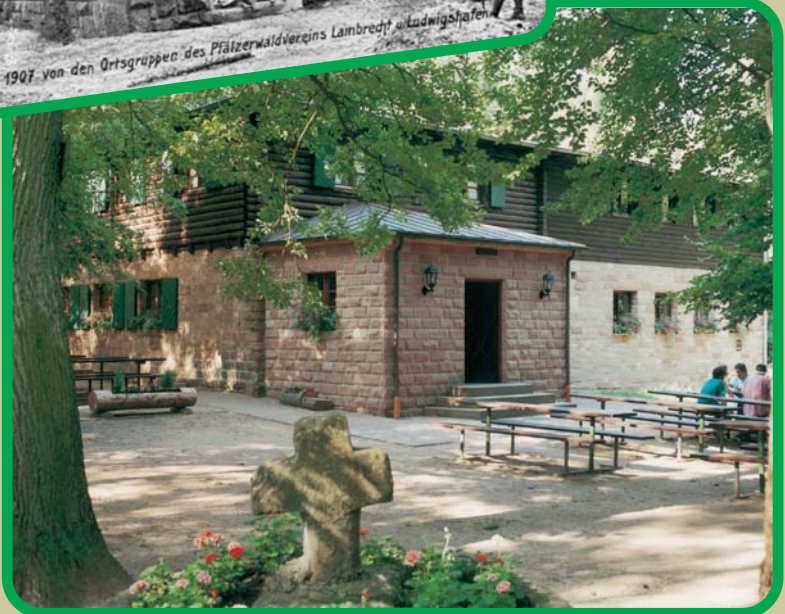


## Ortsgruppe Lambrecht



... baut im Jahre 1907 von den Ortsgruppen des Pfälzerwaldvereins Lambrecht u. Ludwigshafen

1904  
—  
2004



# Die Vorstandschaft im Jubiläumsjahr

1. Vorsitzender	Gunther Weber
2. Vorsitzender	Klaus Liebrich
Rechnerin	Ruth Liebrich
Schriftführerin	Ulrike Kobel
Wanderwart	Günther Münch
Hüttenwart	Wolfgang Eichmann
Markierungswart	Günther Kapp
Fachwart Junge Familie	Bärbel Weitzel
Fachwart Mittwochswanderer	Horst Gerleit
Fachwarte ohne Geschäftsbereich	Klaus Biegel, Richard Böhl, Hans-Jürgen Eisenring, Friedhelm Klein, Bernd Sperling

## Veranstaltungen zum 100-jährigen Vereinsjubiläum

18. 1. 04      Übergabe der von Vereinsmitgliedern neu errichteten Schutzhütte auf dem Teufelsfelsen an die Lambrechter Bevölkerung
8. 5. 04      Festabend zum 100-jährigen Vereinsjubiläum im Gemeinschaftshaus Lambrecht
10. 7. 04      Oldie-Night auf Lambertskreuz  
Open-Air-Konzert mit der Band A + P
11. 7. 04      Verbandsgemeinde-Wandertag  
Sternwanderung der Wandervereine der Verbandsgemeinde, sowie befreundeter PWV-Ortsgruppen zur Lambertskreuzhütte.

# Die Vereinsgründung in Ludwigshafen und Lambrecht

Im Pfälzerwald unter Freunden der Enge der Stuben, Amtszimmer und Fabrikhallen, den steifen Konventionen zu entkommen, aus grauer Städte Mauern die freie Natur zu erleben, dazu in Gruppen organisiert zu reizvollen Zielen zu wandern, das begann von Ludwigshafen aus. Dort waren es eine Anzahl Wanderfreunde leid, immer nur im Odenwald, nicht öfter auch diesseits des Rheins im Pfälzerwald ihre Touren zu unternehmen. Sie spalteten sich vom Odenwald-Club Mannheim ab, verselbständigten sich, gründeten am 27. November 1902 ihren eigenen Verein. 95 Männer schrieben sich als Gründungsmitglieder ein. Frauen waren nicht darunter. Otto Linck, ein Bahnbeamter, hatte einen Satzungsentwurf ausgearbeitet, leitete die Versammlung, bereitete die ersten Vorstandswahlen vor. Anton Fasig wurde erster, er selbst zweiter Vorsitzender, Albert Grimmeisen Schriftführer, Albert Meyer Rechner - ein Mathematiker, zwei Bahnbeamte, ein Kaufmann. Beisitzer wurden der Buchdruckereibesitzer Hameier, der Bankkaufmann Heinrich Kohl, der Postexpeditor Platz. Dazu kam der Wanderausschuss mit sieben weiteren volks- und heimatkundlich versierten Männern. Der unter dem Pseudonym Fritz Claus als kreativer Heimatdichter und Volkskundler bekannt gewordene Dekan Martin Jäger (ab 1909 in Edenkoben) war im Gegensatz zu dem, was man allgemein darüber liest, anfangs noch nicht dabei. Er stieß aber als schöpferischer Gleichgesinnter schon 1903 dazu und förderte als einflussreicher "Sänger des Pfälzerwalds" die Ziele des Vereins so sehr, dass sein Zweitname durch die Benennung von drei westpfälzischen PWV-Hütten (Bruchmühlbach, Brücken und Münchweiler a.d.Rodalb) in bleibender Erinnerung gehalten worden ist.

Ludwigshafen als Keimzelle! Das Wandern im Pfälzerwald fing immer mit einer Bahnfahrt an. Die erste des neu gegründeten Pfälzerwald-Vereins führte am 8. Januar 1903 nach Neustadt. Im Frühtau zu Berge stiegen sie dort im Schnee vom Hauptbahnhof über die Hohe Loog zur Kalmit auf, wo damals schon ein erster Turm und ein Pavillon standen. Sie hatten meist ein frohes Lied auf den Lippen. Man kannte deren Text und Weise von alters her, neuerdings waren viele von der aufmüpfig erscheinenden Wandervogelbewegung dazu gekommen. Dann ging es weiter zum Forsthaus Heldenstein, wo die reine Männergruppe - wie in einer damaligen Zeitung nachzulesen war - bei des Försters schönem Töchterlein zu Mittag aß. Ob dieser Teil des Zeitungsberichts dazu beigetragen hat? Jedenfalls kamen wenig später auch (ihre) Frauen mit. Und Einkehr war auch nicht mehr immer. Die Dorfwirtschaften waren oft weitab vom Tourenverlauf. Und teuer. Eigene Hütten hatten sie anfangs noch kaum. So lebten die Protagonisten oft aus dem Rucksack, legten an bestimmten Punkten im Waldesinnern Versorgungsdepots an.

Nach der Mittagsrast kam man mit seiner ersten Tour an den Denkmälern vorbei zum Schänzelturm hinauf und das Triefenbachtal hinaus nach insgesamt 25 Kilometern und sechs Stunden reiner Gehzeit nach Edenkoben, wo sie im "Löwen" zur Schlussrast mit Ansprachen empfangen wurden. Sie waren gut zu Fuß. Auf Jahre hinaus war keine ihrer Touren kürzer als 20 km. Der Verein umfasste schon damals 680 Mitglieder. Darunter war der Anteil an Eisenbahnern ungewöhnlich hoch. Die Absicht, sich mit Verschönerungsvereinen zu einer gemeinsamen Organisation zusammenzutun, ließ sich

nicht verwirklichen. Aber die Eisenbahn unterstützte ihre Sache von Anfang an mit Sonderfahrten und Sonderpreisen. Neue Ortsgruppen bildeten sich rasch: 1903 in Landau, Bergzabern, Dürkheim, Kaiserslautern, Grünstadt, Edenkoben, Kirchheimbolanden, Neustadt. Der zunächst nur örtlich orientierte Pfälzerwald-Verein wurde schon 1903 zum pfalzweit wirkenden Hauptverein erhoben, aus den Ortsvereinen waren Untergliederungen geworden - davon die zu diesem Zeitpunkt mit 1400 Mitgliedern größte in Ludwigshafen/Mannheim. Sie schuf sich 1907/08 auf ihrem "Hausberg" Kalmit ihre erste eigene Rasthütte, die erste im Pfälzerwald, die bewirtschaftet war.

## Die Gründung der Ortsgruppe in Lambrecht

Das Ludwigshafen-Mannheimer Beispiel machte Schule. Nicht nur, dass diese Ortsgruppe selbst gewaltigen Zulauf hatte. Es bildeten sich fast allerorten weitere. Im Folgejahr 1903 schon deren acht: Am Haardtrand in Bergzabern, Landau, Edenkoben, Neustadt, Dürkheim und Grünstadt, in der Westpfalz in Kaiserslautern, in der Nordpfalz Kirchheimbolanden. 1904 folgten Dahn, Annweiler und Albersweiler, Speyer und Frankenthal, Maikammer-Alsterweiler. Die meisten davon sind Orte, von denen aus sich nach Anfahrt mit der Eisenbahn in der Mittelgebirgslandschaft Pfälzerwald herrliche Wanderungen erschließen lassen. Dahinter war eine ganz offensichtliche Strategie.



Mitgliedskarte aus dem Jahr 1905, Eigentümer Leopold Häuser, 1. Vorsitzender von 1908 - 1910, Mitgliedsbeitrag 2,50 Mark (1,50 Mark Ortsgruppe, 1,00 Mark an Hauptverein)

Neustadt Hauptbahnhof und Kaiserslautern Hauptbahnhof - dazwischen gab es unter anderen doch auch noch die Station Lambrecht! Auch von hier gehen zahlreiche schöne Touren im Pfälzerwald aus. Folgerichtig nahm der Hauptvorstand mit einflussreichen Männern am Ort Kontakt auf, traf sich mit ihnen, besprach die Vorgehensweise. Sie mussten zunächst mit dem örtlichen Verschönerungsverein klarkommen. Der hatte in etwa die gleichen Ziele.

Am 26. Februar 1904 hat "nach angeregter Vorbesprechung" die Gründungsversammlung des Pfälzerwald-Vereins Lambrecht stattgefunden. 24 erste Mitglieder schrieben sich ein. Die Vorstandschaft, die sie sich wählten, enthält keine für Alt-Lambrecht typischen Familiennamen: Postadjunkt Eckel, zweiter Vorsitzender Güterexpediteur Weidner, dritter Vorsitzender Papierfabrikant Joachim Knaack, Schriftführer Postadjunkt Postel, Kassier dessen Kollege Boesser.

Von keinem dieser Herren findet sich in der Stadt später noch eine Spur. Wohl aber von denen, die im Wanderausschuss mitwirkten. Er bestand aus Karl Michel, Emil Strauch und Leopold Häuser. Unter den Gründungsmitgliedern finden wir weiter noch die "Lambrechter" Namen Adolf Edel, Otto Kimmel, Simon und Karl Eberhardt, Fritz, Jakob und Karl III. Laubscher, Clemens Kehry, Otto Mergenthaler, Otto Kölsch, Daniel und Gustav Müller, Joh. Bayer, Herbert Metz, G. F. Fuchs, Otto Kölsch, Friedrich Kuntz, Georg Wilhelm, Disberger, Firmbach - Handwerker, Beamte, Geschäftsleute vom Ort.

Der neue Verein hatte einen guten Start. 50 Teilnehmer pro Wanderung waren die Regel. Die Touren hatten es in sich. Kaum eine war kürzer als 20 Kilometer. Clemens Kehry erwarb 1904 als erster und in jenem Jahr einziger Lambrechter das Goldene Wanderabzeichen.

Daneben aber stand für die junge Ortsgruppe von Anfang an der Wunsch nach einer eigenen Unterkunft im Pfälzerwald. Das entsprach durchaus den Interessen des Haupt-

## Reihenfolge der Wanderungen im Jahre 1905.

1. 22. Januar . . Lambrecht-Diekerstein-Schorlenberg-Frankeneck-Lambrecht. ca. 3 Stunden.  
Führer: Herren *Simon* und *Karl Eberhardt*.
  2. 19. Februar . . Lambrecht-Eichelberg-Stoppelkopf-Lindenberg-Lambrecht. 3½ Stunden.  
Führer: Herren *Jakob Laubscher* und *Firmbach*.
  3. 19. März . . . Lambrecht-Morschbacherhof-Estal-Lambrecht. 4 Stunden.  
Führer: Herren *Karl Laubscher III* und *Postel*.
  4. 9. April . . . Lambrecht-Schwarzsohl-Weidental. 4½ Stunden.  
Führer: Herren *Reffel* und *Mergenthaler*.
  - \* 5. 28. Mai . . . Annweiler-Trifels-Madenburg-Landeck-Bergzabern (gemeinsam mit den Ortsgruppen Albersweiler und Landau). 6 Stunden.  
Führer: Herren *Häuser* und *Otto Kölsch*.
  6. 25. Juni . . . Lambrecht-Kaisergarten-Hellerplatz-Totenkopf-Felsenmeer-Kalmit-Malkammer. 5½ Stunden.  
Führer: Herren *Daniel* und *Gust. Müller*.
  - \* 7. 23. Juli . . . Speyerbrunn-Johanniskreuz-Karlstal-Trippstadt-Antonihof-Speyerbrunn (Lambrecht-Speyerbrunn und zurück per Wagen). 4 Stunden.  
Führer: Herren *Johann Bayer* und *Herbert Metz*.
  8. 10. September Lambrecht-Lambertskreuz-Kehrdichamichts-Hardenburg-Limburg-Dürkheim. 4½ Stunden.  
Führer: Herren *Knaack* und *Kehry*.
  9. 15. Oktober . . Lambrecht-Lindenberg-Sibertal-Rotsteig-Stabenberg-Königsbach. 3½ Stunden.  
Führer: Herren *Karl Michel* und *Disberger*.
  10. 5. November Lambrecht-Schauerberg-Heidenbrunnertal-Schöntal-Wolfsberg-Lambrecht. 3 Stunden.  
Führer: Herren *Georg Wilhelm* und *Fritz Laubscher*.
  11. 10. Dezember Lambrecht-Lurbach-Schuck-Vordertal-Neidenfels-Lambrecht. 3 Stunden.  
Führer: Herren *Frd. Kuntz* und *G. Fr. Fuchs*.
- \* = Tages-Ausflüge.

7. Mai . . Vormittags: Hauptausschußsitzung in Kaiserslautern.  
Nachmittags: Gemeinsamer Spaziergang sämtlicher Ortsgruppen.

### Wanderplan aus dem Jahr 1905

vereins, der sie deshalb in diesem Bestreben sehr unterstützte. Denn ihm musste am Aufbau eines Netzes von Wanderstützpunkten im Dreieck Neustadt-Bad Dürkheim-Lambrecht sehr gelegen gewesen sein.

Die Lambrechter Vorstandschaft hatte sich deshalb bereits am 4. Dezember 1904 mit einer Anregung des Hauptvorstands zu befassen, beim alten Wegeknoten Lamberts-kreuz eine Holzhütte zu errichten, wozu die Ludwigshafener Wanderfreunde schon 300 Mark gestiftet hatten. (Der Zuschuss wurde später auf 600, dann auf tausend Mark erhöht.) Übrigens hat auch die Speyerer Ortsgruppe einmal finanzielle Unterstützung geleistet: 1937 mit 500 Mark Zuschuss für den Ausbau der Wasserversorgung.

Zunächst aber hatte die Ortsgruppe schon im Jahr 1906, also vor deren Baubeginn, von einer Jagdgesellschaft deren Holzhütte auf dem (Hinteren) Stoppelkopf erworben. Es heißt in den Unterlagen "auf dem", nicht "am" Stoppelkopf. Und auch der Hinweis, dass dort ein Johannisfeuer abgebrannt worden sei, lässt nur den einen Schluss zu, dass diese erste vereinseigene Behausung tatsächlich auf dem Gipfel des mit 566,2 Metern ü. NN höchsten Berges im Lambrechter Sichtkreis gestanden hatte, auch wenn von jenem Gebäude inzwischen nichts mehr übrig geblieben ist. Auch schon zu dessen Erwerb hatte der Hauptverein 70 Mark aus seinem Dispositionsfonds zugeschossen. Diese (nicht mit der Hermannshütte zu verwechselnde) Stoppelkopfhütte ist dann noch länger im Besitz der Ortsgruppe geblieben. In einer Vermögensübersicht für das Jahr 1937 ist sie noch mit einem Wert von 20 Mark aufgeführt.

## **Projekt Unterkunftshaus Lambertskreuz**

Daneben reifte das Projekt Lambertskreuz. 1905 richtete man das dort zerstört herum liegende mittelalterliche Steinkreuz wieder her, befasste sich mit einem Plan, den der heimatkundlich gut bewanderte Ingenieur Emil John hinterlassen hatte. Eine Schutzhütte der damit konzipierten einfachen Art mit geschlossenem Raum und freiem Vorsitz sollte 538 Mark kosten und - nach den damaligen ersten Erwägungen - auf Gönzheimer Gemarkung zu stehen kommen.

Der Bauplan fand allgemein Gefallen, aber der Standort wurde geringfügig in die Limburg-Dürkheimer Gemarkung verschoben. 1907 begannen die Vorarbeiten. Dann ging alles ganz schnell. Forstmeister Kalbfuß, Hardenburg, erwirkte von der Regierung die Baugenehmigung und die Abgabe des Bauholzes zur günstigen Forst-Taxe. Im Limburg-Dürkheimer Wald werden, wie man weiß, die Kosten und Einnahmen gegenseitig aufgerechnet und hälftig getragen. Die Stadt Dürkheim verzichtete, was das Bauholz betrifft, auf ihren Anteil der Entschädigung. Verschiedene Handwerker und die Lambrechter Schlossermeister Clemens Kehry und Karl Schlosser machten ebenfalls Gratisleistungen, Maurermeister Pflüger erstellte das Fundament, Zimmermeister Knoll führte den Blockbau hoch, der Hauptverein bezahlte den Fußboden und die Verschalung im Wert von 198,03 Mark. Allerdings war der alte Voranschlag von Emil John trotz der uneigennützig geleisteten Dienste nicht zu halten. Aber die vom jungen Verein für jene erste Version der Lambertskreuzhütte - als stets offene Schutzhütte mit einfachen Tischen, Bänken und Ofen ausgestattetem Raum, aber noch ohne Bewirtschaftung und ohne Schlafgelegenheiten - aufzubringenden Kosten hielten sich mit 900 Mark dennoch im Rahmen.

Sie ist am 28. Juni 1907 in Betrieb genommen worden. Es war schlechtes Wetter, aber dennoch hatten sich mehrere hundert Besucher bei dieser ersten "Unterkunftshütte" sämtlicher Pfälzerwald-Vereine eingefunden. Die Hütten der Ortsgruppen Ludwigshafen-Mannheim (1908 auf der Kalmit als erste mit Bewirtschaftung), Neustadt (Hellerhütte 1910 bewirtschaftet und mit Schlafgelegenheit) und Landauer Hütte (1910 wie Lambertskreuz zunächst noch als offene Schutzhütte) folgten erst danach. Zu den Kosten der Möblierung der Kalmithütte mit Tischen und Bänken schossen die Lambrechter Pfälzerwäldler dann ihrerseits einen Zuschuss bei und revanchierten sich damit bei ihren Ludwigshafener Freunden.

## **6000 Pfälzerwäldler in Lambrecht zu Gast**

Am 9. Mai 1909 waren - wer mag sie gezählt haben? - 6000 Pfälzerwäldler in Lambrecht zu Gast. Die Hauptverantwortung für die umfangreiche Organisation lag bei Postadjunkt Häuser. Der war jetzt Vorsitzender der zu diesem Zeitpunkt 160 Mitglieder zählenden Ortsgruppe geworden, weil sein Vorgänger an einen anderen Dienort versetzt worden war. In der Lambrechter Hauptstraße standen zu ihrer Begrüßung zwei Triumphbogen. Die Druckerei Edel hatte den einen, der Maurerbetrieb Brenk den anderen gestiftet. Hinter dem damaligen Schützenhaus ausgangs des Beerentals hatte die ortsansässige Brauerei auf einer Wiese 4000 Sitzplätze vorbereitet. Der Liter Bier wurde zu 19 Pfennigen ausgeschenkt, der Schoppen Wein kostete -,50. Die Kapelle Maasch spielte insgesamt 16 Stunden zur Unterhaltung der Gäste auf.

Ab diesem Jahr 1909 ist die Lambertskreuzhütte auch bewirtschaftet. Unter den ersten Wirtschaftsdienst Leistenden finden wir die Namen Georg Wilhelm, Macht, Bauch, Möhring. Was dort über den Tresen ging, war zuvor mühsam herauf getragen, herauf gekarrt worden. Eine der Letzten ist Elisabeth Wilhelm Wwe. gewesen. Von ihr ist im Wanderbuch des Hauptvereins 1935 ein bebildeter Nachruf zu lesen, in dem die am 10. März des Vorjahres Verstorbene als "langjährige Betreuerin der Lambertskreuzhütte" zu bleibendem Gedächtnis ehrend erwähnt ist, die bei den Wanderern "geachtet und beliebt" gewesen sei.

Das Wasser für den Hüttenbetrieb ist - und das noch bis 1937 - vom nächst gelegenen Brunnen, dem Nadenbrunnen, in Eimern, die an einem über den Schultern stabilisierten Tragholz hingen, geholt worden. Den stark schüttenden Brunnen hat es schon immer gegeben. Er ist 1404 als "Nartenborn an der Steinecken" im Protokoll eines Dürkheimer Grenzbezugs bezeugt. Der ursprünglich noch unter ihm vorbei-, jetzt regelrecht über die Brunnenkammer hinweg führende Fahrweg ist ein Abschnitt der aus der Ebene zum Kaisergärtchen aufsteigenden über den Weisenberg und am Lambertskreuz vorbei zu den Sieben Wegen und westwärts weiter ziehenden uralten Fernverbindung.

## **Die erste Amtsperiode des Hans Seiberth**

Ihre Lambertskreuzhütte war für die Lambrechter Pfälzerwäldler das eine - der eigene Wanderbetrieb war das andere. Auch im Industriestädtchen Lambrecht sehnte man sich nach der damals noch üblich gewesenen Sechstageswoche sonntags ins Grüne. Wie überall in der Pfalz und darüber hinaus hatte der Pfälzerwald-Verein auch hier schnell

⇒ Pfälzerwald-Verein Lambrecht. ⇐

Nachforderung für 1923

M. 5 000

Der Kassierer

Kälsch

*Beitragsrechnung aus dem Inflationsjahr 1923, Nachforderung geändert von 300 Mark auf 5.000 Mark*

Zulauf gefunden. 1909 zählte die Ortsgruppe Lambrecht 160 Mitglieder. An den Planwanderungen beteiligten sich regelmäßig mehr als 50 Leute. Das ist ein Mehrfaches von dem, was heutzutage den Einladungen folgt.

Leopold Häuser hatte den Vorsitz zwei Jahre lang inne. Dann ist er ins zweite Glied getreten. Zu seinem Nachfolger ist am 10. Dezember 1910 der städtische Beamte Hans Seiberth zum ersten Vorsitzenden der Ortsgruppe gewählt worden. Aber schon nach drei Jahren überließ er den Vorsitz seinem Wanderkameraden Baumgarten (dessen Vorname ist nicht überliefert). Im Ersten Weltkrieg ist der Wanderbetrieb zum Erliegen gekommen. Danach blühte er umso heftiger wieder auf: die jetzt wieder von Hans Seiberth geführte Ortsgruppe wuchs auf 180 Mitglieder an. Inflation und Weltwirtschaftskrise kennzeichnen die damalige Zeit und Lebensweise. Trotz der Geldentwertung, Wirtschaftskrise und verbreiteten Arbeitslosigkeit ging es in der Ortsgruppe voran. Das zeigt sich auch daran, dass, jetzt unter dem Vorsitz von Heinrich Primavessy als erstem und Philipp Kimmel als zweitem Vorsitzenden, die Lambertskreuzhütte erweitert und eine Küche installiert worden ist.

### **PWV und Lambertskreuz im Dritten Reich**

1932/33 entstand - unter maßgeblicher Mitwirkung des Architekten Hanns Lambrecht - die Grundkonzeption für die aktuelle Lambertskreuzhütte. 1933 ergriffen die Nationalsozialisten die Macht über Deutschland. Und seine Vereine. Der Pfälzerwald-Verein mit seinen vertikalen Strukturen arrangierte sich, wurde als Mitglied des Verbands Deutscher Gebirgs- und Wandervereine dem Reichsbund für Leibesübungen unterstellt. In der ideologischen Ausrichtung war - auch - das Wandern, zumal in seinen Ausformungen wie beispielsweise die Querfeldeinmärsche nach Karte und Kompass, eine gute Möglichkeit zur Wehertüchtigung.





*Hans Seiberth, 1. Vorsitzender von  
1910 - 1913, 1918 - 1920 und 1931 - 1950*

dafür machte sie Auflagen: Die Gasträume mussten frisch getüncht, die Aborte repariert, das Pissoir vollständig erneuert und mit Sichtschutz gegen Einblicke ins Innere versehen werden. Das Gleiche galt für die hölzernen Zwischenwände im Obergeschoss mit seinen darin abgeteilten Schlafräumen. In diesem Zusammenhang erteilte sie auch gleich einmal dem ehemaligen Bezirksamt Bad Dürkheim einen Ruffel: "Die Ortsgruppe Lambrecht des Pfälzerwald-Vereins betreibt schon seit dem Jahre 1909 eine Schankwirtschaft, ohne jedoch im Besitz der Erlaubnis gewesen zu sein. Vom ehemaligen Bezirksamt Bad Dürkheim wurde anscheinend die Sache nicht aufgegriffen..." Auch die Konkurrenzsituation zur gewerblich betriebenen Gastronomie war in diesem Zusammenhang ein ernst genommener Gesichtspunkt. So heißt es in den schriftlich gemachten Auflagen: "Die Schutzhütte Lambertskreuz ist über ungefähr 1-1 1/2 Stunden Gehweg von den nächst gelegenen Ortschaften entfernt, sodass eine Benachteiligung der Wirtschaften dieser Orte keinesfalls in Frage kommen kann..." - Es ist dann trotzdem zu heftigen Auseinandersetzungen mit der Lambrechter Gastronomie gekommen, die schließlich dazu führten, dass die Ortsgruppe aus dem damaligen Lambrechter Gastwirtverband ausgetreten (und in den Bad Dürkheimer eingetreten) ist und überdies in Lambrecht mit Ausnahme von Mitgliederversammlungen keine sonstigen Veranstaltungen mehr abhielt.

1935 hat der Hauptverein wieder einmal Lambrecht zum Ziel einer Hauptwanderung auserkoren. Die Ortsgruppe hatte damals 134 Mitglieder. Seiberth leitete wieder den Verein. Er bekleidete auch das Amt des Hüttenwarts. Als zweiter Vorsitzender stand ihm Fritz Müller zur Seite. Jugendgruppenführer war Werner Langscheid, Schriftführer als Nachfolger von Hermann Becker, der diese Aufgabe von 1931 bis 1934 übernommen hatte, Oskar Ludwig, der das Amt auch in vorausgegangenen Wahlperioden ausgeübt hatte und es dann bis zum Krieg versehen hat. Noch länger in seinem Amt als Rechner war Karl Kölsch (mindestens von 1928 bis 1938) gewesen. Um jenes Jahr 1935 mit zwei weiteren Lambrechter Namen zu füllen: Otto Becker hatte das Amt des Wanderausschussvorsitzenden, des Wander-, Werbe- und Markierungswarts inne. Und der Schriftsteller Heinz Lorenz-Lambrecht wird in jener Zeit als Ehrenmitglied geführt.

Am 5. April 1935 erteilte die Bezirksregierung für die "Unterkunftshütte Lambertskreuz" die Erlaubnis zum Betrieb einer Schank- und Gastwirtschaft. Aber



*Nach der Erweiterung der Hütte im Jahr 1925. Ganz links mit der Axt der damalige 1. Vorsitzende Heinrich Primavessy*



*Beim Arbeitsdienst für die Erweiterung der Hütte 1925. Bei den Baumfällarbeiten zu erkennen Peter Schönung (links), Heinrich Primavessy (2.v.r.), Edmuard Garske (rechts)*

Die Hütte mit ihrem Angebot an Übernachtungsmöglichkeiten (auch mit Vollpension) wurde nach ihrem Neubau um so stärker frequentiert. Das belegen die jährlichen Umsatzzahlen (immer gerundet). 1932 waren es 5000, 1933 schon 8300, 1934 dann 8400, 1935 und 1936 jeweils 11000, 1937 dann 12600, 1938 nochmals 11400 Mark. Als Kraftnahrung wurde Erbsensuppe mit Wurst und Brot verabreicht, 1937 zum Preis von 70 Pfennigen. Das Viertel Wein war damals auf Lambertskreuz zu -,25 bis -,50 Mark zu haben. Die Promille waren damals noch kein Thema. Unter diesen Umständen und dank des uneigennütigen Hüttendienstes, allen voran Valentin Kropp (1923-38 Hüttenwart) und den Helfern Rudolf und Sus(anne) Kölsch sowie Eugen Schlosser waren Ende 1936 die für die Baumaßnahme des Jahres 1933 aufgenommenen Darlehen bis auf 980 Mark getilgt. Aber schon standen neue bevor, die für die Rundumrenuerung, die Wasserleitung, den Bau von näher (als die bisher 50 Meter vom Haus entfernt gelegenen beiden) Aborten, für die Küche, den Waschraum, ein Bad aufgenommen werden mussten. Man erkennt: Lambertskreuz war eine noble Urlaubsadresse. Dem trug auch die Post Rechnung, stellte zweimal die Woche, nämlich montags und donnerstags, Briefpost zu.

Es gab über den - ehrenamtlichen - Hüttenbetrieb hinaus auch weitere Dienstleistungen des Vereins. Sein Wegewart Karl Glaser hatte ein Markierungsnetz von 124 Kilometern Länge zu betreuen, Pfade wurden gebaut und beschildert.

Es kam zum Zweiten Weltkrieg. Anfang lief es noch auf Lambertskreuz. Valentin Kropp hatte seinen Dienst als Hüttenwart quittiert. Bis zum Winter 1940/41 trat das Ehepaar Huber in seine Nachfolge, ihm folgten Karl Langenbacher aus Neustadt, am 13. Juli 1941 Frau Kenninger, eine Bäckermeistersgattin aus Ludwigshafen nach. Von 1939 an bis zum 13. Januar 1944 hielt die Ortsgruppe keine Neuwahlen mehr ab - soweit sie nicht zur Wehrmacht eingezogen wurde, blieb die alte Vorstandschaft im Amt. Der "Vereinsführer", wie der Vorsitzende jetzt bezeichnet wurde, wurde von seiner Dienststelle der Organisation Todt an die Atlantikküste versetzt. Somit musste sich Hans Seiberth für längere Zeit vertreten lassen. Aber das Vereinsleben kam durch die Kriegseinwirkungen sowieso bald zum Erliegen.

Ab 1943 hatte die Ortsgruppe die Hütte der Gauleitung bis Kriegsende zur Unterbringung obdachloser Fliegergeschädigter angeboten, sie hatte damals 16 Gästebetten. Von Ende 1944 an waren Warentransporte zum Lambertskreuz wegen der Tieffliegergefahr nicht mehr möglich. Der Weinhändler Deutsch aus Neustadt und ein Tuchfabrikant mieteten sich für den Fall zunehmender Bedrohung ihrer Wohnorte durch Fliegerangriffe auf Lambertskreuz ein. In den letzten Kriegstagen flohen französische und russische Kriegsgefangene an Lambertskreuz vorbei Richtung Rhein, im März 1945 benutzten die Reste der deutschen Nachhut diese uralte Verbindung, weil die Talstraßen bedroht, zerbombt, verstopft, unpassierbar geworden waren. Auch in den dafür nicht ausgelegten engen Waldwegen blieben Fahrzeuge, Panzer stecken, Militärpferde wurden freigelassen oder brachen aus, wurden später von der Zivilbevölkerung eingefangen, geschlachtet oder zum Aufbau von zivilen Nachkriegsexistenzen verwendet. Was von und in der Hütte dabei verschont blieb, wurde in den ersten Nachkriegsmonaten von der Bevölkerung ausgeplündert.



*Weihnachtsfeier auf Lambertskreuz am 12. 12. 1926*



*Die Lambertskreuzhütte im Jahr 1915. Zu erkennen: auf Balkon ? /Ehefrau von Julius Kimmel / Schneidermeister Julius Kimmel / ? / Johanna Fischer / Ehefrau von Ludwig Müller. Unten linker Tisch; mit Pfeife Fritz Müller / mit weißer Joppe Tüncher Ludwig Müller*

## Neubeginn nach dem Zweiten Weltkrieg

Nach Kriegsende stellten die Siegermächte den Hauptverein und seine Untergliederungen, Hütten und Aussichtstürme unter Sequesterverwaltung. Im Hauptverein wurde Emil Ohler, Neustadt, in Lambrecht Hans Seiberth, zum Motor des Neubeginns. Die schon früh einsetzenden Bemühungen und Leistungen Seiberths um die Wiedergründung des Vereins und den Rückerhalt seiner Hütte sind im folgenden Kapitel "Ehrenecke" gewürdigt.

Die Neugründung gelang in zwei Versammlungen am 24. Mai 1947 und, jetzt formal richtig und deshalb amtlich jetzt vorläufig genehmigt, in einem zweiten Anlauf am 12. Juni 1948. Zu dieser zweiten Versammlung waren Hans Seiberth als Initiator, Karl Glaser, Ludwig Müller, Herbert Langscheid, Ernst Brenk, Otto Mergenthaler, Fritz Müller, Rudolf Kölsch, Hans Kanzler, Eugen Schlosser, Ludwig Basters sowie - aus Mannheim - Jakob Hussal und die Brüder Karl und Arthur Berg erschienen. Die Neugründung wurde mit der Auflage genehmigt, dass der Militärregierung vierteljährlich ein Tätigkeitsbericht vorzulegen ist. Das war allgemeine Gepflogenheit. Den Vorsitz übernahm wieder Hans Seiberth, Ludwig Müller wurde zweiter Vorsitzender, Herbert Langscheid Schriftführer, Oskar Clade Rechner, Ernst Brenk Wanderwart, Jakob Hussal Hüttenwart. Die Hütte ist vom dafür eingesetzten Treuhänder (zum Jahrespreis von einer Mark) an die Ortsgruppe zunächst zur Nutzung vermietet worden. Die Ortsgruppe umfasste 75 Mitglieder, darunter zehn aus Mannheim. Sie unternahm, im Oktober 1948 beginnend, monatlich zwei Wanderungen mit jeweils zwei bis vierzehn Teilnehmern.

Gegen den Widerstand des Mannheimer Teils der Mitglieder ist die durch Arbeitsdienste grob wieder hergerichtete Hütte durch Mehrheitsbeschluss und mit Genehmigung des Treuhänders an die Eheleute Johann und Margarete Schmitt aus Neidenfels vermietet worden. Er war von Beruf Metzger. Die Hütte wird seitdem (außer in gelegentlichen Ferienzeiten) nicht mehr von ehrenamtlichen Kräften des Vereins betrieben. Zum Zeitpunkt ihrer Vermietung bot sie dem Wirt eine Ein-Zimmer-Wohnung und den Gästen elf Übernachtungsgelegenheiten. Am Sonntag, 3. April wurde sie feierlich eröffnet. 200 Wanderer waren trotz schlechten Wetters dazu gekommen. Es war schon D-Mark-Zeit, aber das Geld war knapp. Zur Eröffnung ist ein Kalb geschlachtet worden. Das verschaffte Lambertskreuz von vornherein einen guten Ruf. Dem folgte am 10. Juli 1949 der Hauptverein mit seiner Einladung an alle anderen Ortsgruppen und dem Hinweis, dass die Hüttenleute eine kleine Viehwirtschaft betreiben, sodass es auch Milch und Eier und überdies einen ausgezeichneten 48-er Weißwein, Bohnenkaffee und tadellosen Kuchen gebe.

Es war das letzte Amtsjahr von Hans Seiberth. Er ist hochbetagt Ende 1950 verstorben. Mit den Verhältnissen auf Lambertskreuz war man nach wie vor nicht gerade pingelig. Notiz aus der Sitzung vom 14. Mai 1949: "Der Ausschuss erkennt ja an, dass die Küche zu klein ist und die Falltüre störend wirkt. Es könnten aber Verhältnisse eintreten, die den jetzigen Zustand als genügend erscheinen lassen. Dringender sei die Schaffung einer Abortanlage. Diese ist zur Zeit in Arbeit. Wasserspülung entspreche nicht dem Hüttencharakter. Einige Fliegen stören nicht, sagte E. Brenk. Man solle und müsse alles vermeiden, was den Eindruck einer Waldhütte stört..."



*Seniorenveranstaltung 2003 auf Lambertskreuz*



*Ritterstein Lellebebbels-Pädel*

Die Eigenmittel des Vereins waren und blieben knapp. Die Wirtin rechnete bis 1954 einvernehmlich ihre umfangreichen Eigenleistungen gegen die Monatsmiete von 100 Mark auf und machte dabei geltend, dass sie Hütte und Inventar instand gesetzt, eine elektrische Lichtanlage installiert, den Motor für eine Wasserpumpe und zwei Schaukeln beschafft, einen Stall mit Schuppen sowie eine Gartenanlage angelegt, zwei Kühe, 80 Hühner und Ziegen angeschafft und zu versorgen habe. Zum 15. September 1954 hat sie gekündigt, verlängerte dann zur Sicherung ihrer Nachfolge um ein paar Monate, bis am 3. Mai 1955 der Neustadter Gastwirt und Metzger Karl Stuhlfauth als Pächter nachfolgte. Er ist mit seinen üppigen Portionen und natürlicher Pfälzer Lebensart zur Legende geworden. Schon früh hat er seine beiden Töchter und den Schwiegersohn Herbert Klein mit in den Betrieb einbezogen. 1970 trat folgerichtig Herbert Klein in seine Nachfolge, bis er 1993 als Senior in das von seiner Tochter gemietete Pfälzerwaldvereinshaus auf dem Weinbiet wechselte.

In der Führung der Ortsgruppe ist auf Hans Seiberth der aus Kaiserslautern stammende Lambrecht Bahnhofsvorstand Karl Trautner gefolgt. Er war schon beim Bau der Hütte im Jahr 1907 mit unter den Arbeitsdienstlern gewesen, war eifriger Wanderer, wurde noch für das Jahr 1969 für (mindestens) neun mitgemachte Planwanderungen mit dem Goldenen Wandererabzeichen geehrt. Der 1884 geborene rüstig gebliebene Pensionär machte ohne Rücksicht aufs Wetter bis ins hohe Alter allwöchentlich seine eigene Zielwanderung von seiner Wohnung am Sommerberg aus hinauf zum Lambertskreuz. Aber den fortschreitenden Zerfall konnte er nicht aufhalten. Wo und wer waren die fachlich kompetenten Leute in seinem Umfeld, in dem sachgerechte Arbeitsdienste angesagt waren? Toilette, Abwasser, Küche, Dach, Fenster, Pächterwohnung - Aufgaben ohne Ende und in der Kasse Ebbe.

### **Fast 30 Jahre Einsatz für den Verein und sein Lambertkreuz**

Auf Trautner folgte Rudolf Jäger nach. Er stammte aus dem Egerland, war beruflich als Diplomingenieur in der Filztuchfabrik Marx tätig, leitete dort die Abteilung Labor und Entwicklung. Den Vorsitz im Pfälzerwald-Verein hat er übernommen, weil sich dazu niemand sonst bereit fand. Um die zur Instandsetzung der dem schleichenden Zerfall unterworfenen Lambertskreuzhütte erforderlich gewordenen Aktivitäten auszulösen, war er zu wenig in die örtliche Gemeinschaft eingebunden. Aber immerhin konnte in seiner Amtszeit 1970 der Leiter der örtlichen Stadtwerke, Fritz Burkhardt, überredet werden, sich als Hüttenwart um den Bestand des Waldhauses zu kümmern.

Burkhardt war schon vorher immer wieder als Nothelfer in Erscheinung getreten und hatte sich dabei als Wunschkandidat für diese Aufgabe erwiesen. Sein Ja wurde ein Glücksfall für den Verein, zumal er sich 1972 auch als erster Vorsitzender ganz in die Verantwortung nehmen ließ. (Auch darüber wird im Kapitel Ehrenecke ausführlicher berichtet.) Er erwies sich drei Jahrzehnte lang mit seinem betriebswirtschaftlichen Denken, seinen umfassenden technischen Kenntnissen und Möglichkeiten, mit seiner Kunst Mitarbeiter zu gewinnen und Arbeitsdienste zu organisieren, die best geeigneten Fremdfirmen einzuspinnen und mit seinem Umgang in Finanzfragen als Optimallösung. Burkhardt ist ein begeisterter Wanderer. Als Vorsitzender betrachtete er



*90-jähriges Jubiläum der Lambertskreuzhütte. Wilma Burkhardt an der Gulaschkanone*



*Erneuerung der Stadter Bank durch dem PWV im Jahr 2003*



aber dennoch stets die Lambertskreuzhütte als Herzstück des Vereins, von dessen Ertrag nicht nur der bauliche Bestand, sondern auch die Ausgestaltung des Wanderbetriebs abhing. Als er im Jahr 2000 den Vorsitz in jüngere Hände abgab, war er so lange wie sonst niemand an der Spitze der Ortsgruppe Lambrecht gewesen. Fritz Burkhardt hat die Hütte ausgebaut und zu dem gemacht, was sie heute darstellt und wie sie von Wanderern aus Nah und Fern geschätzt wird. Gerade auch über diesen Aspekt seiner Amtszeit wird ausführlich in der Broschüre "90 Jahre Lambertskreuzhütte" berichtet. Die Ortsgruppe ernannte ihn dann zu ihrem Ehrenvorsitzenden. Dass ihm auch weiterhin am Wohl und Wehe der Ortsgruppe gelegen ist, bewies er auch im Jahr 2003 wieder als fachkundiger Berater zur Vorbereitung und Optimierung der neuen Kläranlage.

Als er den Vorsitz aufgab, hatte er mit der Gründung der Abteilung Junge Familie und mit der Heranziehung von Gunther Weber, der über diese Gruppierung zum Verein fand, - als unter ihm zunächst Zweiten Vorsitzenden - selbst für seine Nachfolge gesorgt.

## **Die Zeit nach Fritz Burkhardt**

Der notwendige Verjüngungsprozess vollzog sich auch unter Gunther Weber mit weiteren Wechseln in der Vorstandschaft schnell und reibungslos. Der heutigen Vorstanderschaft gehören neben Weber und dessen Stellvertreter Klaus Liebrich, der maßgeblich die Gründung der Gruppe Junge Familie betrieb und mehrere Jahre diese Gruppe leitete, weitere 4 Mitglieder an, die aus der Gruppe Junge Familie hervorgingen. Allerdings legte Weber von Anfang an Wert darauf, dass die Verjüngung nicht zu radikal vonstatten geht und langjährige Vorstandsmitglieder im Amt bleiben und ihm weiterhin mit Rat und Tat zur Seite stehen. Sein Ziel, dass möglichst alle Altersgruppen im Vorstand vertreten sein sollen, wurde durch die Einbindung der Gruppe der Mittwochswanderer, die lange Jahre weitgehend ein Eigenleben im Verein führten, verwirklicht.

Allerdings wichtiger als die Verjüngung des Vorstandes ist es, wieder jüngere Mitglieder für den Verein zu gewinnen. Aber auch hier sind erste hoffnungsvolle Ansätze zu erkennen. So konnte Weber bei der Generalversammlung im März 2003 von erstmals seit Jahren wieder steigenden Mitgliederzahlen berichten. Zum Stichtag 31.12.2003 zählte der Verein insgesamt 181 Mitglieder – 132 A-Mitglieder, 32 Partner, 13 Jugendliche und vier auch in anderen Ortsgruppen eingeschriebene Mitglieder. Der Altersdurchschnitt der Vereinsmitglieder ist jedoch weiterhin sehr hoch. Vom Mitgliederbestand sind zum Stichtag 60,11 Prozent über 60 Jahre, 31,46 Prozent sogar über 70 Jahre alt gewesen. Woraus sich ein Altersdurchschnitt von 59,42 Jahren ergibt. Bei seinem Amtsantritt im Jahr 2000 zählte der Verein 168 Mitglieder, der Altersdurchschnitt lag bei 64 Jahren.

Es gibt aus der Frühzeit der Ortsgruppe einen zum Video aufbereiteten zusammengeklebten Schwarz-weiß-Schmalfilm. So antiquiert, wie sie in ihrer Wanderkluft mit Knickerbockers, Hüten, Pelzmänteln, Schnür- und hochhackigen Schuhen auch wirken mögen – keine Anfahrt war ihnen damals zu weit, keine Tour zu ausgedehnt, kein Berg zu steil. Und immer war es eine große Wanderschar. Man hat den Eindruck, dass



*Stabübergabe im Jahr 2000 vom langjährigen 1. Vorsitzenden Fritz Burkhardt an den neuen 1. Vorsitzenden Gunther Weber*

wir Heutigen da nicht mithalten können. Als Wanderwart Günther Münch seine Bilanz aus dem Jahr 2003 zog, hatte er 28 Männer und Frauen mit dem Goldenen Wanderabzeichen zu ehren, weil sie an mindestens neun Wanderungen teilgenommen haben. Insgesamt waren 18 Tages- und sechs Halbtageswanderungen angeboten gewesen, darunter acht der "Jungen Familie". Wertet man die Statistik aus, kommt man auf eine mittlere Tourenlänge von knapp zwölf und eine durchschnittliche Teilnehmerzahl von 21 Wanderern. Hinzu kommen die – durchschnittlich 15 - Mittwochswanderer, die 45-mal unterwegs waren und jene sechs, die sich wieder am Deutschen Wandertag beteiligt haben.

Finanziell trägt sich der Wanderbetrieb, für den im Jahr 2003 beispielsweise 5400 Euro aufgewendet wurden, bei den relativ geringen Mitgliedsbeitragsätzen freilich in keiner Weise. Zumal aus den Mitgliedsbeiträgen an den Hauptverein eine Umlage abzuführen ist. Sie hat im letzten Jahr 1700 Euro betragen, lediglich 625 Euro des Beitragsaufkommens verblieben beim Verein.

Was wäre also, wenn die Ortsgruppe Lambrecht nicht ihre gut gehende Lamberts-kreuzhütte und die Pachteinnahmen daraus hätte? Freilich auch sie bedarf zu ihrer Unterhaltung ständiger Reinvestitionen. Das waren allein im Jahr 2003 für deren Unterhaltung rund 28000 Euro gewesen. Hinzu kommen die Aufwendungen zum Bau der im Dezember fertig gestellten Kleinkläranlage in Höhe von rund 65000 Euro. Zu einem neuen Problem könnte durchaus die Frischwasserversorgung werden. Die von

der EG ausgelösten Verschärfungen der Trinkwasserverordnung stellt diesbezüglich erhöhte Anforderungen. Die sich daraus ergebenden Konsequenzen treffen freilich nicht nur Lambertskreuz, davon sind sehr viele unserer abgelegenen Einkehrmöglichkeiten betroffen.

Erfreulich ist, dass seit Ende 2003 die Hütte an das Telefon-Festnetz angeschlossen und unter der Nummer 06321/188847 erreichbar ist.

Mit dem Generationswechsel einher geht ein neues Denken der Vorstandschaft, in der inzwischen alle Gruppierungen, so auch die mittwochs wandernden Senioren, in der Vereinsführung vertreten sind. Der Verein ist näher an die Stadt gerückt und engagiert sich mit der Übernahme von Ämtern durch Klaus Liebrich und Günther Münch auch im Vorstand des Hauptvereins. Die Lambrechter Pfälzerwäldler beteiligen sich, wie beispielsweise beim Kerwe-Umzug und mit der Finanzierung der Sitzgruppe beim Wolkenbruchbrunnen oder mit der Erneuerung der Stadter Bank, an Maßnahmen der Stadt. Sie kooperieren Projekt-orientiert (wie bei der Restaurierung des Grenzpunkts Breite Loog) mit örtlichen Vereinen, kümmern sich verstärkt um die Wiederherrichtung und Begehrbarkeit von Wanderpfaden - auch von nicht markierten (wie beispielsweise des Aufstiegs von den Haspeln zum Schorlenberg im Südwesten der Lambrechter Gemarkung). Die Ortsgruppe hat Ruhebänke gefertigt und an den Zuwegen zum



*Schutzhütte auf dem Teufelsfelsen*



*Teilnehmer an einer Wanderung im Jahre 1998*

Lambertskreuz und an anderen schönen Punkten aufgestellt. Die Arbeitseinsätze nicht nur an der Lambertskreuzhütte sind enorm. Mitglieder der Ortsgruppe haben 2003 hinter dem Aussichtspunkt Teufelsfelsen eine offene Schutzhütte gebaut, im hinteren Beerental ein Teilstück des (talauswärts einem Baugebiet auf Dauer zum Opfer gefallenen) Groschenwegs wieder entstehen lassen. Und ihr Wegewart Günther Kapp markiert und betreut auf einer Streckenlänge von 47 km die Fernwege im Umfeld der Stadt.

# Die Lambertskreuzhütte der Ortsgruppe Lambrecht des Pfälzerwald-Vereins

(außer montags täglich geöffnet)

Das heute professionell betriebene Waldhaus "Lambertskreuzhütte" geht auf eine einfache Holzkonstruktion zurück, die mit Unterstützung durch die PWV-Ortsgruppe Ludwigshafen und des Hauptvereins, denen an der Erschließung des sie umgebenden riesigen Wandergebiets in besonderem Maße gelegen hatte, von Lambrechter Handwerkern und weiteren Helfern in uneigennütziger Weise erstellt worden ist. Jener stets offenen Schutzhütte mit einfachen Tischen und Bänken und einem Ofen, war 1906 kurzzeitig eine auf dem Gipfel des Stoppelkopfs, also im Blickfeld der Stadt stehende Holzhütte vorausgegangen, welche die Lambrechter Ortsgruppe von einer Jagdgesellschaft erworben hatte. Aber woher das Wasser nehmen? - Weit und breit gibt es dort keine Quelle. Da ist der heutige Standort beim Lambertskreuz doch weit- aus günstiger. Denn unweit davon gibt es ja den aus sieben Quellen gespeisten Nadenbrunnen.

Die Lambertskreuzhütte trägt ihren Namen von einem mittelalterlichen Grenz- und Wegekrenz am Verlauf eines Altwegs im Abschnitt Kaisergärtchen-Sieben Wege, dessen Trümmer von Mitgliedern der Ortsgruppe 1905 ausgegraben, zusammengefügt und wieder aufgerichtet worden waren. Es markiert noch heute die Limburg-Dürkheimer Waldgrenze einerseits und die Waldgemarkung von Gönheim andererseits. Der Limburg-Dürkheimer Wald ist Gemeinschaftsbesitz der Stadt Bad Dürkheim und des Landes Rheinland-Pfalz. Das heutige Anwesen steht darin auf einer langfristig gemieteten Fläche. Die Lambertskreuzhütte des Jahres 1907 war die erste Pfälzerwaldvereins- hütte überhaupt, sie war damals noch nicht bewirtschaftet, und sie bot auch keine Übernachtungsmöglichkeiten. Die erste bewirtschaftete Hütte entstand 1908 durch die Ortsgruppe Ludwigshafen-Mannheim auf der Kalmit, die erste Pfälzerwaldvereins- hütte mit Verzehrangebot und mit Schlafgelegenheit war das 1910 gebaute Heller- platzhaus der Ortsgruppe Neustadt.

Was die Lambertskreuzhütte betrifft, dürfen wir auf eine 1997 erschienene 24-seitige bebilderte ausführliche Broschüre mit dem Titel "90 Jahre Lambertskreuz-Hütte" verweisen, die dort an der Theke erhältlich ist. Ergänzend dazu steuern wir aus ihrer Frühgeschichte zwei Auszüge aus den offiziellen Wanderbüchern des Hauptvereins bei: 1928 ist schon von drei vollzogenen Bauabschnitten die Rede. Dem ersten Teil als Unterstandsraum für Wanderer und Waldleute war 1911 ein Steinbau angefügt worden. Und 1924 sind, immer den Anforderungen folgend, die sich aus der Frequentierung ergaben, die beiden Einheiten dann verbunden und mit einem Aufbau versehen, das Ensemble dadurch wesentlich vergrößert worden. Die Hütte war an Sonn- und Feiertagen, im Sommer auch an Samstagnachmittagen geöffnet und zum Übernachten eingerichtet. Sie war, vom nahen Nadenbrunnen her (in der Orts-Chronik Neidenfels wird von Philipp Karch der Name Naden als alte Bezeichnung für einen steinernen Trog gedeutet) mit Wasser versorgt, das allerdings anfangs mit Tragh Holz in Eimern beigeschleppt werden musste. Sie war unterkellert, besaß einen schönen Gastraum und eine Küche. Im verschalteten Obergeschoss gab es Schlafgelegenheiten.

1935 war der zweigeschossige Bau erstellt, der im unteren Bereich als Mauerwerk aufgeführt war, im Obergeschoss als Holzkonstruktion, und der bereits die heutige Form erahnen lässt. Dazu erfahren wir aus dem Wanderbuch 1935, dass die Hütte 200 Personen Unterkunft bot, von April mit September täglich, sonst an den Wochenenden geöffnet war und dass ein Bett -,80 bzw. 1,- Mark pro Nacht kostete bei Selbstversorgung und Selbstbedienung.

Im Verlauf des Zweiten Weltkriegs kamen das Vereinsleben und der Hüttenbetrieb zum Erliegen. Schließlich wurde die Hütte beschädigt und geplündert, nach Kriegsende von der Besatzungsmacht beschlagnahmt und unter Treuhänderschaft gestellt. Die Sanierungsmaßnahmen und die Wiederbelebung von touristischer Nutzung wurden 1947 eingeleitet. Am 3. April 1949 war Wiedereröffnung. Die Bewirtung war an das Neidenfelder Ehepaar Schmitt verpachtet worden, das Gasthaus täglich bewirtschaftete und zunächst auch weiterhin noch elf Übernachtungsmöglichkeiten anbot. 1949 war Lambertskreuz für die Pfälzerwälder Ziel ihres Hauptausflugs. Auf die Eheleute Schmitt folgte am 3. Mai 1955 der Neustadter Metzger und Gastwirt Karl Stuhlfauth als Pächter. 1970 ging offiziell, einfließend hatte sich das schon lange vorher so entwickelt, die Pacht auf dessen Schwiegersohn Herbert Klein über, 1993 an Bernd und Jutta Kunter, die aus dem Erzgebirge stammen. Deren Vertrag ist kürzlich um zunächst fünf Jahre verlängert worden.

In den endsechziger und frühsiebziger Jahren hatte sich ein beträchtlicher Investitionsstau angesammelt. Damit befasst sich auch der Talpost-Bericht von der Jahreshauptversammlung 1970, der ersten wieder seit 1967. Er schildert, dass darin der 85-jährige Karl Trautner nicht mehr für den Vorsitz kandidierte und Ehrenvorsitzender wurde. Bei der Wahl seines Nachfolgers kam es zwischen dem bisherigen zweiten Vorsitzenden Hans Westkemper und dem aus dem Egerland stammenden und in der Filztuchfabrik Marx in führender Position beschäftigten Dipl.-Ing. Rudolf Jäger zu einer Kampfabstimmung, bei der beide die gleiche Anzahl der Stimmen auf sich vereinigten. Westkemper verzichtete danach auf einen weiteren Wahlgang und behielt sein Amt als zweiter Vorsitzender bei. In die wichtigsten weiteren Ämter wurden berufen: Kassier Otto Emmert, Wanderwart Bruno Lenhart, Wege- und Markierungswart Karl Glaser (alle drei hatten diese Funktionen auch schon vorher inne) und Hüttenwart Fritz Burkhardt. In ihm glaubte man zuversichtlich "den Mann gefunden zu haben, der mit Energie daran gehen wird, um und in der Hütte Ordnung zu schaffen".

An guten Vorschlägen fehlte es nicht. Adolf Weber kritisierte den schlechten Eindruck, den die Hütte und ihre Umgebung vermittelte. Man müsse "sich herablassen auch einmal selbst mit Hand anzulegen, um Fenster zu streichen und ähnliches zu renovieren. Es sei Zeit, einen richtigen Arbeitsdienst zu organisieren. Auch Peter Fickeisen, Dauergast auf Lambertskreuz, machte Vorschläge für Verbesserungen. Die von mehreren Seiten am Innern der Hütte (für das der Wirt verantwortlich ist) geübte Kritik fand Pro und Kontra. In Burkhardt, dem dynamischen Chef der Stadtwerke Lambrecht sahen alle die dafür erforderliche kompetente und tatkräftige Führungskraft und (mit vollem Recht, wie sich in den folgenden 30 Jahren zeigen sollte) "einen Freund des Lambertskreuzes". Rudolf Jäger, ortsfremd wie er war und ohne Kontakte zu denen, die man für die Belegung von Verein und Hütte brauchte, behielt den Vorsitz nur eine Wahlperiode bei. In dieser Zeit wurden die Küche umgebaut, die Fenster und das Holz der Außenwand gestrichen.

Von der Hauptversammlung vom 25. Februar 1972 ist in der Talpost zu lesen, dass der Pfälzerwald-Verein Lambrecht in Fritz Burkhardt einen neuen ersten Vorsitzenden habe. Er wurde einstimmig gewählt. "Es hatte großer Überredungskunst bedurft, ihn für das Amt zu gewinnen, weil der Werksleiter der Stadtwerke Lambrecht gerade in diesem Jahr durch die Umstellung auf Erdgas außerordentlich stark beruflich in Anspruch genommen sein wird." Westkemper, Emmert und Lenhart behielten damals ihre Ämter bei, Hüttenwart wurde Josef Braun jr. Karl Glaser hat in jener Versammlung sein Amt aufgegeben und wurde durch ein Vierer-Team ersetzt. Burkhardts erste Maßnahmen waren nach seiner Wahl, Arbeitsdienste zusammen zu bringen, Ordnung in die Außenanlagen zu bringen, dort Sitzgruppen aufzustellen und im Juni die zweitägige Feier zum 65-jährigen Jubiläum der Hütte zu organisieren.

Doch die Arbeit nahm kein Ende, es gab auch weiterhin viel zur Bestandssicherung, zur Erweiterung und zur Modernisierung zu tun. Der zweigeschossige Anbau an die Nordmauer und das damit auf 120 Plätze erweiterte Fassungsvermögen des Hauses sowie der Bau der Toiletten stammen aus den Jahren 1977/78, in den Folgejahren wurden - zu großen Teilen auch in freiwilligen Arbeitsdienstleistungen - das Innere umgestaltet, neu möbliert, die Versorgung mit fließendem Wasser aus dem Nadenbrunnen sichergestellt, das Anwesen an das Stromnetz angeschlossen, die Küche erweitert und von Grund auf modernisiert. Seitdem ist Schluss mit den vorher mitunter quälend lang gewesenen Wartezeiten.

Auch nach dem Stabwechsel in der Vorstandschaft ging die Arbeit an der Lamberts-kreuzhütte nicht aus. Gerade im Jahr 2003 erst wurde sie unter hohem Kostenaufwand mit Telefonanschluss und einer Kleinkläranlage versehen.



*Teilnehmer einer  
Mehrtagesfahrt 1985*



*Jahresausflug der Gruppe  
Junge Familie 2001  
nach Worms*



# Lambertskreuz - eines der ältesten Flurdenkmale der Pfalz

Der Heilige Lambertus, die auf das nach ihm benannte Kloster St. Lambrecht zurück gehende Gemeinde Lambrecht, die 1906 von deren Pfälzerwaldvereins-Ortsgruppe errichtete Lambertskreuz-Hütte und das rätselhafte steinerne Lambertskreuz selbst - vier Namen, eine Wurzel. Die Deutung, dass das rätselhafte Waldkreuz mit dem Gemeinwesen oder dessen Kloster in ursächlichem Zusammenhang stehe, bietet sich aus Lambrechter Sicht geradezu an; davon ist man in Lambrecht immer und gern ausgegangen, obwohl Hütte und Kreuz fernab der Lambrechter Gemarkung auf Limburg-Dürkheimer Boden stehen. Vor hundert Jahren war man in Lambrecht der Meinung gewesen, dass das rätselhafte Kreuz am - was immer man darunter zu verstehen hatte - "Blutbann vom Kloster St. Lambrecht" verlaufen sei. Und in der Sammlung Pfälzer Sagen (Viktor Carl, Band III, Nr. 928) geht am Kreuz nachts manchmal noch heute ein trinkfroher Kellerknecht aus dem Kloster St. Lambrecht um.

Wenn man die Dinge aber von außerhalb Lambrechts und der darin gefassten Meinungen nüchtern betrachtet, stellen sie sich anders dar. Der 2002 achtzigjährig verstorbene Heimatforscher Otto Gödel war einer, der nicht so sehr auf Sagen und Legenden und schon gar nicht auf Gerede gehört, sondern sich nach Urkunden, Dokumenten und möglichst alten Flurkarten orientiert hat und überdies Steine und deren Bearbeitung deuten, ja "lesen" konnte. Er hat uns unter der Überschrift "Erinnerungsmal und Grenzstein - Lambertskreuz Flurdenkmal mit 800-jähriger Geschichte" den folgenden Fachaufsatz hinterlassen:

“Auf der Einsattelung zwischen Salweidenkopf und dem Weißen Berg, etwa vier Kilometer westlich von Kehrdichannichts, liegt "Lambertskreuz". Dieser Platz, der von herrlichen Wäldern umgeben und ein prächtiges Wandergebiet ist, verdankt seine Benennung einem kleinen steinernen Kreuz, das seinen Namen nach dem heiligen Lambertus haben soll, der einst Bischof von Maastricht war und um 708 ermordet wurde. Wind und Wetter haben an diesem Stein ihre Spuren hinterlassen, alle Ecken und Kanten sind gerundet und die darauf befindlichen Zeichen fast ganz verwittert. Doch auch dieser Zustand sagt dem kundigen Auge Vieles, was sonst übergangen wird.

Das Alter des Kreuzes war bisher sehr umstritten, auch seine Funktion war nie klar ersichtlich, und so gingen Meinungen und Thesen auseinander. Die ältere Forschung war allgemein der Auffassung (von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen), dass solche kleinen Steinkreuze ausschließlich "Sühnezeichen" für gewaltsam ums Leben gekommene Menschen seien. Die Bevölkerung sieht in ihnen nicht selten Grabkreuze, und die Sagen berichten, dass unter dem Stein das Grab eines französischen, russischen oder schwedischen Generals sei. Aber auch Mord-Sagen sind im Umlauf, wonach sich zwei Burschen um ein Mädchen kämpfend erschlagen hätten. Ja man ging sogar so weit, auch von der Forschung, dass man in den Zeichen, die oft auf solchen Kreuzen zu sehen sind, Kultzeichen, ja das Werkzeug sehen wollen, mit dem der Lebende in den Tod befördert wurde. Erst die neuere Forschung - dazu zählen auch die Arbeiten von Berthold Schnabel aus Deidesheim - zeigt auf, dass dem nicht so ist und dass solche Male eine Vielfalt von Bedeutungen haben können.

Da wären, wie bereits gesagt, die "Sühnekreuze". Der oder die Täter hatten nach mittelalterlichem Sühnerecht für das Opfer am Tatort beziehungsweise an einem markanten Platz als Zeichen ihrer Reue und zum Heil der Seele des Getöteten ein Kreuzmal zu setzen, damit alle, die vorüber kamen Fürbitte für die arme Seele des Verstorbenen tun konnten, da er ja ohne mit den heiligen Sakramenten versehen zu sein aus dem Leben schied und deshalb ruhelos als Geist umhergehen musste. Darum ist es an solchen Plätzen nicht immer geheuer oder wie der Volksmund sagt: "Er geht um."

Die zweite Kategorie sind die Unfall- und Erinnerungskreuze. Sie sind zwar in ihrer Grundform gleich, sollen aber an einen Unfall erinnern, bei dem der Unglückliche durch irgend einen Umstand den Tod erlitt. Aber auch hier soll der Gläubige zu einem Gebet für die arme Seele des Dahingegangenen eingeladen werden. Nicht selten ranken sich schaurige Geschichten um solche Steine, die sich dann bei näherer Beleuchtung in ein Nichts auflösen!

Die dritte Gruppe sind dann die "Grenz- und Hoheitszeichen". Es war seit dem 12. Jahrhundert üblich, dass Kirchen und Klöster, ja sogar Städte ihr territoriales Eigentum mit Grenzsteinen in Form eines Kreuzes versehen. Als Ensemble waren dann auf den Kreuzen die Symbole der Stadt, bei kirchlichem oder klösterlichen Besitz ein Abts- oder Bischofsstab zu sehen. Zu dieser Gruppe von Kreuzen, aber auch noch zu den Erinnerungskreuzen, wenn auch nur symbolisch, gehört "Lamberts Kreuz". Seine erste Nennung geschieht bereits 1280 in der "Limburger Rotel", und zwar hatte das Kloster Seebach seinen Holzbedarf "obwendig dem Cruze St. Lamprecht" zu decken. Es ist bezeichnend, dass das Kreuz selbst in Erinnerung an den Heiligen St. Lambertus (Lambertus) genannt wird. Auf dem Schaft ist noch ganz deutlich, wenn auch sehr verwittert, ein sogenannter Bischofsstab zu sehen, der wahrscheinlich zu der Namensgebung führte. Der eingehauene Stab ist jedoch Grenz- und Hoheitszeichen der Äbte von der Limburg. Jüngeren Datums sind die Buchstaben IHS auf dem linken Balken und sollen wahrscheinlich in Chiffre "Jesus, Heiland, Seligmacher" bedeuten.

1404 wird das Kreuz als Grenzpunkt zwischen Wachenheimer und Limburg-Dürkheimer Wald verzeichnet. Im gleichen Jahr wird aber auch ein Brunnen, und zwar der heutige "Einsiedlerbrunnen" in einem Seitental nordwestlich des Forsthauses Isenach, "St. Lamperts-Born" genannt. Hier befand sich das ganze 15. und 16. Jahrhundert eine Kapelle und Einsiedelei, zu dieser Zeit die "Gottes-Klaus" geheißten.

Zum Schluss darf gesagt werden, dass das Kreuz "St. Lambertus" Erinnerungsmal und Grenzstein zugleich ist und außerdem wohl das älteste erhaltene niedrige Steinkreuz der Pfalz! 1905 grub der Pfälzerwald-Verein das zerbrochene Kreuz aus und stellte es, nachdem es wieder zusammen gefügt war, am alten Platz auf. Diesem Verein ist es aber auch zu danken, dass dieses mehr als 800-jährige Flurdenkmal noch erhalten ist."

Soweit, wie gesagt, Otto Gödel. Der wusste an anderer Stelle auch zu berichten, dass der auf dem Kreuzbalken eingeritzte Bischofsstab nicht als Hoheitszeichen, sondern als Symbol des Märtyrers St. Lambertus (miss-)verstanden worden war.



*Die Verpflegung bei der Fahrt ins Blaue 1997 wird vorbereitet*



*Mitgliederehrung Jahreshauptversammlung 2001. V.l. 1. Vorsitzender Gunther Weber, Otto Annweiler (25 J.), Edeltraud Hoffmann (25 J.), Anita Eisenring (25 J.), Wilfried und Erika Bitsch (50 J.), Bernd Sperling (25 J.)*

# Notstandsmaßnahmen um 1933

Was man um 1933 als Notstandsmaßnahme begriff, hieß damals offiziell "Freiwilliger Arbeitsdienst". Die Lambrechter Pfälzerwäldler nahmen das staatlich geförderte Programm schon im Herbst 1932 nicht nur für den Steinbau am Lambertskreuz in Anspruch, der die unzulänglich gewordene Holzkonstruktion ablösen sollte und am 8. Juli 1933 in Dienst gestellt wurde, sondern auch zum Bau von Wanderwegen. Beispiele: der von der Beerental-Turnhalle zum Freien Platz führende Groschenweg, der Wolkenbruchweg, Pfade am Teufelsfelsen. Sie wurden neu angelegt, ausgebessert oder wieder hergerichtet - was wofür zutrifft, lässt sich in den Unterlagen nicht feststellen. Mit Hilfe des gleichen Programms wurden - von anderen Bauträgern als dem Pfälzerwald-Verein u. a. auch der Dicke-Stein-Turm, das Schwimmbad und die Rodelbahn (aus-)gebaut sowie Maßnahmen der Schützengesellschaft durchgeführt.

Die "freiwilligen Arbeitsdienste" des PWV setzten sich unter der Leitung von Bernhard Trippen bis zum Wintereinbruch 1933 mit dem Brechen von Steinen zum Hüttenbau am Lambertskreuz und mit Vorarbeiten für die Wasserversorgung fort. Dabei rapportierten sie für die Hütte 45 Kubikmeter Mauersteine und leisteten für die Wasserleitung 115 Kubikmeter Erd- und Felsenarbeiten.

Dazu waren zwölf jugendliche Lambrechter Arbeitslose in einem geschlossenen Lager untergebracht. Als solches diente ihnen die bestehende Holzhütte, in der auf Strohsäcken geschlafen wurde. Die Verpflegung war rationiert und enthielt täglich 15 Gramm Kaffeebohnen, 750 Gramm Brot, 190 Gramm (roh gewogen) Fleisch und drei Pfund Kartoffeln. Weitere sieben am Groschenweg Beschäftigte mussten in der zweiten Novemberhälfte zunächst entlassen werden, weil die behördliche Forderung, sie gemeinsam mit den anderen im geschlossenen Lager unterzubringen, aus für Einheimische logisch erscheinenden logistischen Gründen nicht zu erfüllen war. Im Frühjahr 1933 wurde dort dann ein "halboffenes" Lager eingerichtet.

In der Zwischenzeit waren, wie man weiß, im Reich und in den Untergliederungen bis hin zu den Gemeindeverwaltungen die Nationalsozialisten an der Macht und die Vereine, soweit nicht verboten, "gleichgeschaltet". Aus den Vorständen waren dadurch Führer geworden - zumindest wurden sie von jetzt an so genannt. Bei der Lambrechter PWV-Ortsgruppe übte seit 1931, und als Berufsbürgermeister anfangs in einer Doppelfunktion, Hans Seiberth dieses Amt aus.

Die jungen Arbeitsdienstler hatten bei freier Unterkunft und Verpflegung sechs Stunden am Tag zu arbeiten und bekamen dafür vom Pfälzerwald-Verein Lambrecht wöchentlich drei Mark Taschengeld, wovon das Landesarbeitsamt 1,80 Mark trug. Die Arbeit war reglementiert. Um sechs Uhr war "Aufstehen", Saubermachen und Frühstück angesagt, um 6.30 Uhr war Abmarsch zur Arbeit, die um 7 Uhr aufgenommen wurde und mit Unterbrechung durch eine 1 1/2-stündige Mittagspause bis 18 Uhr andauerte. Dann folgten der Rückmarsch ins Lager, Reinemachen, Abendessen, gemütliches Beisammensein. Disziplinar wurde - so heißt es in den amtlichen Vorschriften - auf Kameradschaft, Verträglichkeit, Einordnung, Ordnung, Reinlich-



*Weihnachten auf Lambertskreuz am 25. 12. 1932*

keit, Wahrheit und Anstand geachtet. Von 20 bis 21.30 Uhr war Freizeit angesetzt, dann Bettruhe verordnet. Was Lambertskreuz betrifft, wurde der Maßnahmenkatalog nicht ganz erfüllt: die Quellgrabung am Nadenbrunnen und der Bau der Wasserleitung mussten aus finanziellen und aus Witterungsgründen damals noch Stückwerk bleiben.

Die finanzielle Abwicklung der Pfälzerwaldvereins-Projekte war in jener Zeit des Umbruchs deshalb problematisch, "weil zu der Zeit, als die Arbeiten ausgeführt wurden, nach den bindenden Vorschriften des Reichsarbeitsministeriums kein Reichszuschuss gewährt werden durfte..." Mit dem Ausdruck des Bedauerns der "Sonderbevollmächtigte der Obersten SA-Führung bei der Regierung der Pfalz", gezeichnet Röhrig (Lambrecht). Zum guten Ende überwies das Arbeitsamt dem Pfälzerwald-Verein dann aber doch 4273,43 Mark für Taschengelder, Lohn- und Verpflegungskosten.

# Die gemütliche Hütte am Lambertskreuz

Von seinem Ursprung her verbindet sich mit dem Begriff Lambertskreuz ein steinernes Mal an der Grenze des historischen Limburg-Dürkheimer Waldes. Es hatte dem 462 Meter hoch in einer Einsattelung zwischen dem Stein- und dem Weißenberg an einem alten Wegeknotten gelegenen einsamen Platz zu seinem Namen verholfen. Das war lange, bevor dort 1905 tatsächlich die im Erdreich versunkenen Einzelteile des Kreuzes ausgebuddelt wurden und als geheimnisumwittertes Erinnerungsmal und Grenzzeichen wieder zusammengefügt und aufgerichtet worden sind. Auf dem Schaft des Kreuzes war damals noch lange das Zeichen der Limburger Äbte zu erkennen.

Wer aber heute Lambertskreuz hört, denkt nicht unbedingt an dieses rätselhafte Denkmal an der Grenze des Limburg-Dürkheimer Walds. Für die meisten stellt Lambertskreuz das große und dennoch gemütliche Rasthaus dar, das - außer vom Personal - nur zu Fuß zu erreichen ist. Es hat sechs Tage die Woche geöffnet und ist bekannt für seine großen Portionen Bratenfleisch aus selbst Geschlachtetem, seine Dürkheimer Weine - aus den Lagen Fronhof und Steinberg der weiße, und daneben gibt es auch noch einen guten roten - und seine Gäste wissen, dass sie als Wanderer dort immer auf viele Menschen ihresgleichen treffen.

Die Lambertskreuz-Hütte steht anderthalb Stunden von Lambrecht entfernt auf Bad Dürkheimer Gemarkung an der Grenze des Limburg-Dürkheimer und Gönzheimer Waldes. Die Fläche, einschließlich der Wasserversorgungsanlagen beim Nadenbrunnen, ist von der Forstverwaltung langfristig gemietet. Von wegen Hütte! Das Waldhaus zählt zwar zu den ältesten Schutzhütten des frühen Pfälzerwald-Vereins, ist aber seit 1907 von seiner Besitzerin, der PWV-Ortsgruppe Lambrecht, mehrfach erweitert worden. Das "Lambertskreuz" hat dabei seinen heimeligen Charakter bewahrt, stellt sich längst auch schon als ein (seit dem 1. Juli 1993) von Jutta Kunter und ihrem Team professionell geführtes anspruchsvolles Rasthaus dar. Es ist mit drei Gasträumen und leistungsfähiger Großküche ausgestattet und von zahlreichen Tischgruppen im Freien umgeben. Die PWV-Ortsgruppe Lambrecht trug und trägt mit beträchtlichen finanziellen und ständigen Arbeitsdienstleistungen zum Bau, Ausbau und zur Erhaltung des Anwesens maßgeblich dazu bei, dass denen, die beim Wandern im Pfälzerwald Erholung suchen, diese zentral gelegenen Rast- und Einkehrmöglichkeit geboten bleibt.

Sie ist auf kürzestem Fußweg binnen wenig mehr als einer Stunde von Neidenfels (Bahnhaltopunkt) oder vom Parkplatz Rotsteig aus zu erreichen, genauso gut aber auf markierten Wegen auch aus Lambrecht, Weidenthal, Lindenberg, Wachenheim und Bad Dürkheim.

Kontaktadressen: Lambertskreuzhütte (Pächterfamilie Kunter) Telef. 06321/188847.  
1. Vorsitzender Gunther Weber Telef. 06325/6466 (in der Dienstzeit 06325/181-140),  
Hüttenwart Wolfgang Eichmann Telef. 06321/480314

# Limburg-Dürkheimer Wald

Der Limburg-Dürkheimer Wald reicht von Bad Dürkheim aus ins Isenach- und bis ins Hochspeyerbachtal und zur Gemeinde Weidenthal. Er ist 5000 Hektar groß und in gemeinsamem Eigentum des Landes Rheinland-Pfalz und der Stadt Bad Dürkheim. An seinem Grenzverlauf steht das "Lambertskreuz". In das Waldgebiet eingeschlossen sind der Drachenfels, das ehemalige Forst- und heutige Gasthaus Saupferch, die Forstdienststelle Kehrdichannichts und in deren Nähe die Ruinen Schaudichnichtigum und Murrmirnichtigum (oft auch Murrmelnichtigum genannt).

Dieser anfangs sogar noch größer gewesene Gemeinschaftswald war ursprünglich Teil der sechsten Haardtgeraide, der in ihrem alten Zuschnitt auf das siebte Jahrhundert zurück gehenden "Alten Dürkheimer Mark", gewesen. Als Kaiser Konrad im Jahr 1035 an der Stelle einer früheren salischen Burg das Kloster Limburg gründete, hat er es mit umfangreichen Waldungen ausgestattet und ihm auch weitere Berechtigungen und einige Dörfer geschenkt. Davon hatten Grethen, Dürkheim, Schifferstadt und Wachenheim aus der Zeit ihrer Zugehörigkeit zur Dürkheimer Mark wesentliche Nutzungsrechte. Diese Rechte gaben wiederholt Anlass zu Streitigkeiten, in deren Folge vermutlich schon im 12. Jahrhundert, urkundlich nachgewiesen im Jahr 1416 die Stadt Dürkheim Miteigentümerin des so entstandenen Limburg-Dürkheimer Waldes geworden ist. Mit der Säkularisierung des Klosters im Jahr 1574 sind dessen Besitzungen und Gerechtsame auf die Kurpfalz übergegangen.

In französischer Zeit ist das hälftige Miteigentum der Stadt 1801 durch Präfekturratsbeschluss bestätigt worden. Im Gegensatz dazu wurde die andere Hälfte, also der kurpfälzische Anteil, zum Eigentum der französischen Republik erklärt, beide Besitztümer mit der Maßgabe, dass sie ungeteilt zu bleiben haben. Unter der französischen Hoheit versuchte die Stadt ihren Anteil zu erhöhen, wurde aber 1801 mit dem Entscheid in einem Rechtsstreit abgewiesen, dass ihr nur die Hälfte zustehe, die andere gehöre der Republik. Ein weiterer Beschluss besagte, dass das Eigentum ungeteilt zu bleiben habe. 1823 sind die Berechtigungen der "Heidfeldgemeinden" (u. a. Lambsheim) durch Überlassung von Wald im Nordwesten des Territoriums abgelöst worden. 1816 trat der bayrische Staat in die Rechte der französischen Republik ein. Deren Rechtsnachfolger ist das Land Rheinland-Pfalz.

Der auf seinen Grenzsteinen mit LD markierte Gemeinschaftswald wird - wie auch der 1000 Hektar umfassende Staatswald - vom Forstamt Bad Dürkheim verwaltet. Die Einnahmen und Ausgaben aus dem Limburg-Dürkheimer Teil werden bis heute zwischen dem Land und der Stadt jeweils zur Hälfte kassiert und getragen.

Zivilbevölkerung war in zunehmendem Maß durch Fliegerangriffe bedroht, Mangelwirtschaft führte zu Versorgungsnöten und Existenzsorgen.

Der damit verbundenen Verhältnisse wegen fanden von 1939-44 keine Neuwahlen mehr statt. Die Vorstandschaft blieb, soweit sie nicht zur Wehrmacht eingezogen worden war, nominell in ihren Ämtern. Seiberth wurde von seiner Dienststelle bei der Rüstungsorganisation Todt in Mainz an die französische Westküste nach St. Nazaire versetzt und musste sich im Verein deshalb für längere Zeit vertreten lassen. Aber es war sowieso nicht die Zeit zum unbeschwerten Wandern. 1943 hatte die - wie damals alle - im Reichsbund für Leibübungen organisierte Ortsgruppe ihre Lambertskreuzhütte der Gauleitung zur Unterbringung obdachlos gewordener Fliegergeschädigter angeboten. Von Ende 1944 an bis zum Kriegsende waren dorthin wegen der ständigen Bedrohung durch Tiefflieger keine Transportfahrten mehr möglich. Gegen Kriegsende nahmen Vandalismus und Plünderungen überhand. Nach Einmarsch der amerikanischen Truppen (in Lambrecht am 20. März 1945) sind alle Sportvereine aufgehoben und deren Vermögen eingezogen worden. Von diesem Gesetz Nr. 52 waren auch die Wandervereine betroffen, weil sie im Dritten Reich zwangsweise im Reichssportverband organisiert gewesen sind. Der durch Kriegseinwirkungen an und in der Lambertskreuzhütte erlittene Schaden wurde dann mit 32341 Mark beziffert und dem Kriegsschadenamt gemeldet. Eine Entschädigung ist nie erfolgt.

Hans Seiberth hat spätestens zwei Jahre nach Kriegsende die Initiative zum Erhalt von Verein und Hütte ergriffen. "Da die wiederholten Versuche, den Pfälzerwald-Verein als Hauptverein mit seinen Ortsgruppen wieder ins Leben zu rufen, ohne Erfolg waren", begründete Seiberth am 17. Mai 1947 in einem Antrag an das Bürgermeisteramt Lambrecht zur Abhaltung einer Gründungsversammlung sein Bestreben zur Wiederbelebung der Wanderorganisation auf zunächst örtlicher Ebene. Das diene, so sein Argument schon damals, noch in der Reichsmarkzeit, touristischen Interessen und solle weitere Gebäudeschäden an der Lambertskreuzhütte abwenden. Die Versammlung kam am 24. Mai 1947 in der Altdeutschen Weinstube zustande. Außer dem Einberufer wohnten ihr Maria Ressel (geb. Becker), Alfred Helm, Johanna Fischer, Hans und Hilde Kanzler, Rudolf und Susanne Kölsch, Fritz und Ludwig Müller, Herbert Langscheid, Gertrud Poth und Rudolf Wilhelm bei. Sie stimmten einem Satzungsentwurf zu, wählten - provisorisch und bis zur Zustimmung der französischen Militärregierung zur Satzung und zur Neugründung terminiert - Langscheid zum ersten und Ludwig Müller zum zweiten Vorsitzenden.

Parallel dazu bemühte sich schon seit 1946 von Neustadt aus unter der Federführung von Emil Ohler und unter Mitwirkung des Forstmeisters Emil Haupt, Hochspeyer, und Bürgermeister Candidus, Rhodt, als weitere Einberufer auch der Hauptverein um seine Wiederzulassung. Sie wurde 1948 genehmigt, dessen Gründungsversammlung fand am 28. Februar 1948 im Hotel Traube in Neustadt statt. 42 Ortsgruppen waren vertreten, darunter auch Lambrecht. Nach Genehmigung der hier beschlossenen Satzung stand der Gründung weiterer Ortsgruppen nun nichts mehr im Wege. Noch aber bedurften alle Wanderungen der Genehmigung durch die Militärbehörde.

In Lambrecht wurde, mit deren erforderlichen Genehmigung und jetzt offiziell, am 12. Juni 1948 eine weitere Gründungsversammlung abgehalten. Auch davon sind die Teilnehmer bekannt: Herbert Langscheid und Ludwig Müller, die beiden provisorischen



Vorsitzenden, ferner Hans Seiberth als treibende Kraft, Karl Glaser, Ernst Brenk, Otto Mergenthaler, Fritz Müller, Rudolf Kölsch, Hans Kanzler, Eugen Schlosser, Ludwig Basters und drei in Mannheim wohnhafte neue Mitglieder.

Jetzt, nach abgeschlossener Entnazifizierung, war auch die Frage nach eventuellen politischen Belastungen geklärt. Bei den Neuwahlen rückte "Pensionist" Hans Seiberth wieder in sein angestammtes Amt als erster, Malermeister Ludwig Müller wurde als zweiter Vorsitzenden gewählt. Schriftführer wurde Herbert Langscheid, Rechner Oskar Clade, Wanderwart Ernst Brenk, Hüttenwart Jakob Hussal (Mannheim). 1949 übernahm Fritz Angstenberger das Amt des Wander- und Eugen Schlosser das des Hüttenwarts. Was die Hütte selbst betrifft: Sie war vom "Treuhänder für beschlagnahmtes Vermögen" zum Jahrespreis von einer Mark an die Ortsgruppe, die sich sofort nach ihrer offiziellen Neugründung um deren Instandsetzung zwecks Wiederverwendung bemühte, vermietet und 1948 an das Neidenfelser Ehepaar Johann und Margarete Schmitt verpachtet.

Dies bedeutete ein neues, damals nicht unumstrittenes Konzept. Es musste vereinsintern hauptsächlich gegen eine kleine Gruppe von Mitgliedern aus Mannheim durchgesetzt werden. Lambertskreuz war von jetzt an nicht mehr durch eigene Kräfte bewirtschaftet, sondern an das Neidenfelser Ehepaar Schmitt als selbständige Betreiber vergeben und alltäglich geöffnet. Dabei war die Hütte noch immer Unterkunftshaus. Sie bot - bei allen noch vorhandenen Unzulänglichkeiten - laut Wanderbuch des Jahres 1935 elf Übernachtungsmöglichkeiten und ein Zimmer für die Wirtsleute, laut Wanderbuch 1938 waren es 16 Gästebetten in vier Zimmern..

Die Ausschusssitzung vom 9. Dezember 1950 stand ganz unter dem Eindruck des Ablebens des hoch betagten langjährigen Vorsitzenden Hans Seiberth. Es wurde beschlossen, sein Gedächtnis damit zu wahren, dass künftig jede November-Planwanderung als "Hans-Seiberth-Gedächtniswanderung" durchgeführt wird (der Beschluss hat sich als Beweis dafür erwiesen, dass Papier geduldig ist) und dass sein Bild in der Hütte einen bleibenden würdigen Platz findet (was nach jahrzehntelanger Unterbrechung erst im Jahr 2002 wieder erfolgt ist).

### **Ehrevorsitzender Karl Trautner †**

1970 ist auf Vorschlag seines Nachfolgers Rudolf Jäger der langjährige Vorsitzende Karl Trautner von der Generalversammlung einstimmig zum Ehrevorsitzenden gewählt worden. Er hatte sich zwei Jahrzehnte lang um die Ortsgruppe verdient gemacht, sie von 1950 bis 1970 als erster Vorsitzender geleitet.

Von Beruf war Trautner Bahnbeamter, Bahnhofsvorstand in Lambrecht gewesen, wohnte über dem Bahnhof in seinem "Schlüssel" im Wald. In seiner Amtszeit wurde der Güterbahnhof Lambrecht gebaut, war der Bahnhof Lambrecht stark frequentiert und von großer Bedeutung. Neben seinem Beruf und seiner Familie galt die große Liebe des in Kaiserslautern Geborenen als Mitglied des Pfälzerwald-Vereins mehr als 70 Jahre dem Wald und dem Wandern. In den zwanzig Jahren seiner Lambrechter PWV-Vorstandschafft hatte er unter schwierigen Verhältnissen auch die Verantwortung für die Lambertskreuzhütte zu tragen. Karl Trautner ist im März 1973 im Alter von 88 Jahren verstorben.

## Ehrevorsitzender Fritz Burkhardt

Als sich am 21. Februar 1970 Fritz Burkhardt überreden ließ, im Lambrechter Pfälzerwald-Verein das Amt des Hüttenwarts zu übernehmen, war der Verein wieder auf einem Tiefpunkt angelangt. Die Vorstandschaft war überaltert. Es fehlte an Idealisten, die bereit und in der Lage waren, ihre Nachfolge anzutreten. Die Lambertskreuzhütte war durch einen immensen Investitionsstau zu einer Belastung geworden. Sie stand vor der Schließung, war vom Abriss bedroht. Die Bestandssicherung und Sanierung war mit vereinsinternen Arbeitsdiensten alleine nicht zu leisten. Sie stellte eine große unternehmerische Herausforderung dar.

Fritz Burkhardt, ein 1964 im Alter von 30 Jahren als Werkleiter zu den Lambrechter Stadtwerken gewechselter Schwabe hat sich in dieser Aufgabe als ein Mann mit Weitblick, ungewöhnlicher Entschluss- und Tatkraft sowie Durchsetzungsvermögen erwiesen. Und wie oft schon hatte man ihn, mitunter auch seine Frau Wilma, rund um Lambrecht in den Wäldern wandern gesehen! 1970 ist es gelungen, ihn als Hüttenwart für die Belange der Lambertskreuzhütte zu gewinnen. Er brachte sich sofort voll in diese neue Aufgabe ein, machte sie zu einem wesentlichen Teil seines Wirkens für Lambrecht und das Tal, hatte am Ende seiner Amtszeit länger Verantwortung für den Verein getragen als jeder andere. Wie zuvor schon Seiberth sah auch er in der Belegung des Fremdenverkehrs ein Mittel zur Stärkung der Wirtschaftskraft und hatte schon bevor er sich beim Pfälzerwald-Verein "einspannen" ließ über Jahre hinweg auch schon den Vorsitz einer Fördergemeinschaft Romantisches Tal inne, die sich unter anderem die - dann freilich erst in einer späteren Konstellation und Initiative gelungene - Wiederbelebung des nostalgisch mit Dampf betriebenen Elmsteiner Kuckucksbähnels zum Ziel gesetzt hatte.

Folgerichtig hat Burkhardt am 25. Februar 1972 auch im Pfälzerwald-Verein Lambrecht den Vorsitz übernommen. Er wurde zu einem Glücksfall für den Verein, seine Hütte und seine Wirtschaftskraft. Die umfangreichen Aufbauleistungen, die großzügige Umgestaltung des Innen- und Außenbereichs, die Ausstattung von Küche und Gasträumen, die Versorgungsmaßnahmen für Wasser und Strom sind ausführlicher als es hier geschieht in der Broschüre "90 Jahre Lambertskreuz-Hütte" und auch an anderer Stelle in dieser Festschrift nachzulesen. Er hat damit die Ortsgruppe auch finanziell auf eine sichere Basis, die Weichen für die Zukunft gestellt. Darüber hinaus hat er, schon während, aber auch noch nach seiner Amtszeit, wesentlich an der Lösung des Abwasserproblems mitgewirkt.

Bei alledem scheute er, eckig und kantig, wie er sein kann, auch vor Konflikten nicht zurück. Dem Hauptverein hat er lange verübelt, dass er, als Burkhardt in seiner "Stunde Null" um finanzielle Unterstützung für die Sanierungsmaßnahmen und die Bestandssicherung der Hütte ging, ihn als Bittsteller hat abblitzen lassen. Seitdem hat er die Angelegenheit seiner Ortsgruppe immer über die des Hauptvereins gestellt. Was sich auch darin äußert, dass in der "Heimfallklausel" durch Generalversammlungsbeschluss festgeschrieben ist, dass die Lambertskreuzhütte dereinst im Fall der Fälle nicht an den Hauptverein fällt, sondern zweckbezogen zur treuhänderischen Verwaltung an die Stadt Lambrecht.

Fritz Burkhardt ist nicht der typische Gruppenwanderer. Er hat einen von vielen gefürchteten raumgreifenden Schritt, der nicht zum allgemeinen Marschtempo passt.

Den Wanderbereich überließ er seinen Wanderwarten. Nicht, dass er nicht gerne, sehr gerne wandern würde. Aber er wollte dabei oft lieber mit sich alleine sein, seinen Gedanken und Plänen nachhängen können. In den Alpen, mehr und regelmäßiger noch im Pfälzerwald. So machten die Burkhardts zwar viele Planwanderungen mit, aber doch bei weitem nicht alle.

Beruflich war er für die zuverlässige Versorgung der Stadt, ihrer Bürger und deren örtlichen und benachbarten Industrie mit Energie und Trinkwasser gefordert, hatte stets die Fortentwicklung und talweite Ausdehnung der Stadtwerke vor Augen, die er 31 Jahre lang mit großer Verantwortung als Werkleiter, dann als Direktor bis zu einer schweren Erkrankung und seinem am 1. März 1995 folgenden Rücktritt leitete.

Den Vorsitz im Pfälzerwald-Verein hat er auch als (Un)Ruheständler noch bis Anfang des Jahres 2000 ausgeübt. Doch mit ihm wurden auch seine Mitstreiter immer älter, und die Ortsgruppe tat sich schwer, jüngere, jugendliche neue Mitglieder zu finden - eine Erscheinung, die im Vereinsleben weit verbreitet ist. Dennoch war Burkhardt jetzt mehr denn je auf die Sicherung seiner Nachfolge bedacht. Diesem Zweck diente auch die Einrichtung einer Gruppe "Junge Familie". Sie sollte diesem Personenkreis den Wald als Erlebnisraum öffnen, zugleich aber auch der Ortsgruppe frisches Blut zuführen, letztlich deren Fortbestand sichern. Das ist ihm gelungen. Der Generationenwechsel ist zur rechten Zeit vollzogen worden. Fritz Burkhardt war länger in seinem Amt gewesen als jeder andere Vorsitzende der PWV-Ortsgruppe Lambrecht.

Bei der Wachablösung wurde in der Hauptversammlung des Jahres 2000 einstimmig beschlossen, Fritz Burkhardt zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen. Die neue Vorstandschaft würdigte damit den Mann am richtigen Platz, der dem Verein und seinem Vermögen neben seiner außergewöhnlich großen Inanspruchnahme in seinem verantwortungsbeladenen Beruf seine volle Kraft gewidmet hat und dabei - teils merklich, teils unmerklich, doch effizient - stets auch seine Ehefrau Wilma einbezog, die sich wie er sehr schnell ebenfalls als begeisterte Pfälzerwäldlerin erwies und, wenn sie gefordert war, auch immer "ihren Mann gestanden" hat. Gewissermaßen als Abschiedsgeschenk hat der „Alt-Vorsitzende“ Burkhardt die Lambertskreuzkläranlage vorbereitet und deren Bau begleitet. Und er ist nach wie vor auch weiterhin ein aufmerksamer Beobachter alles dessen, was nach seiner Amtszeit im Verein so alles geschieht.

## **Ehrenmitglied Karl Glaser †**

Insbesondere für seine herausragenden Verdienste im wichtigen Amt des Markierungswarts ist Karl Glaser 1988 im Alter von nahezu achtzig Jahren zum Ehrenmitglied ernannt worden. Er hat, bis er seine Aufgabe 1971/72 aus gesundheitlichen Gründen an ein aus vier Nachfolgern bestehendes Team übergab, die Wanderpfade und -wege rund um Lambrecht wie kein Anderer gekannt und mit Farbtöpfen und Pinsel auf 50 Kilometern Wegestrecke drei Jahrzehnte lang die Punkt-, Strich- und Kreuz-Markierungen auf Felsen und an Bäumen entlang der Markierungsverläufe des Pfälzerwald-Vereins angebracht und gepflegt. Der aus Worms nach Lambrecht Zugezo-

gene war schon 1933 noch von Hans Seiberth in die Vorstandschaft und besonders in diese wichtige Aufgabe berufen worden. Nach dem Zweiten Weltkrieg hat er maßgeblich mitgeholfen, auf Lambertskreuz den Hüttdienst wieder zu aktivieren. Eine ganze Reihe von Jahren hatte er das Amt des Wanderwarts inne und war selbst unter den Wanderern einer der eifrigsten. Karl Glaser ist im Dezember 2003 in Lampertheim, das zu seinem Alterswohnsitz geworden war, verstorben.

### **Ehrenmitglied Wilfried Bitsch**

Zu den ersten Amtshandlungen der verjüngten Vorstandschaft zählte es auch, mit Elektromeister Wilfried Bitsch einen weiteren Vertreter ihrer Vorgänger-Generation durch die Ernennung zum Ehrenmitglied zu würdigen. Bitsch gehörte bei seiner Ernennung im Jahr 2002 seit 51 Jahren dem Verein an. Er ist, schon von seinem Elternhaus her, nicht nur ein begeisterter und fleißiger Wanderer, er hat sich überdies auch bei vielen uneigennütigen Arbeitseinsätzen als Helfer und Ratgeber verdient gemacht und war von 1975-1997 Hüttenwart gewesen.

### **Ehrenmitglied Adolf Weber**

Adolf Weber ist 1965 in den Pfälzerwald-Verein eingetreten. Er engagierte sich schon nach kurzer Zugehörigkeit in herausragender Weise in der Ortsgruppe. Er führte zahlreiche Wanderungen des Vereins, gehörte zwölf Jahre lang der Vorstandschaft an, versah von 1971 bis 1982 das Amt des Markierungs- und Wegewarts und hat in der Epoche Stuhlfauth/Klein zusammen mit seiner Gattin über Jahre hinweg Hüttdienste auf Lambertskreuz verrichtet. Er ist Ehrenmitglied seit 2003.

### **Ehrenmitglied Werner Frech**

Werner Frech gehört der PWV-Ortsgruppe Lambrecht seit 1973 an. Auch er hat darin schon nach kurzer Zeit Verantwortung übernommen und gehörte als deren Rechner neun Jahre lang dem Vorstand an. Er organisierte die Hüttdienste auf Lambertskreuz, bereitete viele der alljährlichen Touren ins Blaue vor und führte unzählige weitere Wanderungen. Dabei wurde er immer von seiner Ehefrau Margarete tatkräftig unterstützt. Auch nach seinem Wegzug nach Groß-Gerau ist Werner Frech seinem Pfälzerwald-Verein immer in Freundschaft verbunden geblieben. Er wurde 2003 zum Ehrenmitglied ernannt.

### **Ehrenmitglied Horst Gerleit**

Als 1980 Horst Gerleit in die PWV-Ortsgruppe Lambrecht eintrat, hat er sich sofort in die Vereinsarbeit einbinden lassen. Er übte ab 1982 bis 1985 das Amt des Wegewarts, vom 1994 bis 1997 das des zweiten Vorsitzenden aus. Gemeinsam mit seiner Frau Eleonore hat er auf Lambertskreuz zahlreiche Hüttdienste verrichtet und viele Wanderungen geführt. Für den Pfälzerwald-Verein insgesamt hat er sich auch über den Ort hinaus Verdienste erworben. Er war von 1985 bis 2003 Wegewart, gleichzeitig im Hauptverein Fachwart für Wandern und Wege. Dass ein Mitglied der Ortsgruppe Lam-

brecht im Vorstand des Hauptvereins vertreten war, hatte es zuvor noch nicht gegeben. Noch heute kümmert er sich um den Blumenschmuck an der PWV-Markierungstafel am Bahnhof, seit 2003 gehört er als Vertreter der Mittwochswanderer auch wieder dem Vorstand der Ortsgruppe an. Die Ortsgruppe würdigte 2003 sein umfangreiches Wirken mit der Ernennung zum Ehrenmitglied.

## **Die Vorsitzenden**

Als erste Vorsitzende haben der Lambrechter Ortsgruppe des Pfälzerwald-Vereins je zwei Bahn- und Postbeamte, ein Finanzbeamter, ein Bürgermeister, ein diplomierter Filztuchmacher und ein Direktor der Stadtwerke gedient. Ihre Namen:

1904-1908	Eckel
1908-1910	Leopold Häuser
1910-1913	Hans Seiberth
1913-1918	Baumgarten
1918-1920	Hans Seiberth
1920-1931	Heinrich Primavessy
1931-1950	Hans Seiberth
1950-1970	Karl Trautner
1970-1972	Rudolf Jäger
1972-2000	Fritz Burkhardt
seit 2000	Gunther Weber

Beruflich ist Gunther Weber Amtsrat und Leiter der Ordnungs- und Sozialabteilung bei der Verbandsgemeindeverwaltung Lambrecht.

# Mittwochswandrer

Betrachtung von Karl Heinz Himmler

1. Mittwochs hänn die Dokter zu.  
Wu findscht jetzt die Rentner, bitte,  
in ehre Freizeit? Was denkscht du?  
- Die gehen Wannre uff die Hitte.  
Beischbielsweis uff Lambertskreiz.  
Die Luhrbach nuff unn rechts ums Eck  
glei hinnerm Schtoppelkopp, dort leit's -  
e gutie Schtunn vun Lambrecht weg.
2. Ich kenn do drei, vier Siwwegscheite  
e eigeschwornie Rentnerbänd.  
Die Bloos is werklich zu beneide,  
Lambrechter Leit, wu jeder kennt.  
's iss worscht, ob's warm iss oder kalt,  
forzdrucke odder ob es kännelt -  
jed' Mittwoch gehn se in de Wald.  
Do werd beim Laafe 's määnscht gehännelt.
3. De ähnd mäht dies, de anre das,  
do bleibt kä Thema außé vor,  
de Dritte macht sich draus en Schpaß,  
behaupt, 's wär alles gar nit wohr.  
Unn wannse, wann's de Bersch nuff geht,  
ach japsen unn am Herz duhn hewe -  
dass ä Minutt ää Gosch schtill schteht,  
des wärscht bei denne nie erlewe.
4. Mit siebzig erscht im zwätte Lenz,  
sinn se im Kopp noch fix und klor,  
näa dappisch is vun denne kenns,  
do schtellt en jeder ebbes vor.  
Vunn denne wääß - mer sieht jo fern,  
lest in de Zeitung alle Seite -  
en jeder alles. Unn duht gern  
es liebscht ach alles glei beschtreite.
5. Die Bolledik unn die Gesetze,  
wu die do owwe machen heit,  
des alles kann doch nie ersetze  
die Welterfahrung vunn so Leit.  
Die wissen wirklich alles besser,  
denkscht, wannde heerscht mit ehre Schbrich,  
sinns Lehrer odder gar Professor?.  
- Nä, des sinn Leit wie du unn ich.
6. Bloß äämol - ich hab mich gewunnert -  
die vornenaus, ich hinnenooh,  
's war Mittagszeit,'s hot schunn gedunnert  
- 's gebt e Gewidder, gar kää Frooch -  
So kann der's gehe, wann du wannerscht  
- des hab ich domols schnell kapiert -  
anschtatt dehäm rum, ganz wu annerscht.  
Uffs Lambertskreiz wär's nit bassiert.
7. - Dreiviertel Schtunn noch zu re Hitt!  
"Die dickscht Worscht", heer ich se saache  
„Do kantscht grad denke, was de witt,  
iss guuder Pälzer Schwartemache!"  
Unn dobei hennse wie die Junge,  
als hätt en Preis mer ausgesetzt,  
wie im Galopp die Bää geschwunge  
unn sinn de Buckel nuffgewetzt.
8. Ich kann des alles nit begreife.  
Die rennen fort, als Richtung Hitt.  
Wie schä im Wald die Veschel peife,  
des krieschen die debei nit mit,  
henn ach den Zettel nit gelese  
am Pad, uff wellem schwarz uff Weiß  
ganz groß geschriwwe iss gewese:  
„Heute geschlossen, ausnahmsweis“.
9. Ganz ehrlich: Ich hab misse lache,  
e ganz klää bissel schadefroh:  
Die wärn do drowwe Aache mache  
unn Kohldamp schiewe sowieso.  
Wärnse uffs Lambertskreiz maschiert,  
denk ich unn hab debei mein Schbass,  
wären des jetz nit bassiert,  
weil: dort gebt's mittwochs immer was.
10. Ich denk, die kummen ach noch druff:  
Was brauchscht dann immer so zu renne?  
Duh langsam, mach die Aache uff,  
duh deiner Seel ach mol was genne,  
betracht de Wald, sei ach mol schtill,  
heer in dich nei uff deiner Tour,  
dann brauchscht kenn Dokter unn kä Pill',  
hoscht drauß im Wald Erholung pur.